

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 20 (1953)

Artikel: Ein unbekanntes Manuskript von Pfarrer G.J. Kuhn
Autor: Roth, Alfred G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein unbekanntes Manuskript von Pfarrer G. J. Kuhn

Dr. Alfred G. Roth

Pfarrer Kuhn (1775—1849) ist nicht nur einer der bekanntesten Dichter Burgdorfs, sondern auch einer seiner ersten Historiker.

Durch das Schicksal mitten in eine revolutionäre Epoche gestellt, gehörte seine Neigung ganz der guten alten Zeit. Im Strudel des Neuen und Ungeklärten suchte er, als der eigentliche Romantiker Burgdorfs, — und hierin ganz gleichgerichtet den Bestrebungen der großen Geister seines Jahrhunderts — die wirkenden Kräfte des Herkommens zu erfassen, die Grundlagen der einfachen, reinen Sitten wieder zu finden. Er hat sich daher schon früh und immer wieder mit historischen Untersuchungen beschäftigt:

Versuch einer öconomisch-topographischen Beschreibung der Gemeinde Sigriswil; Alpina, Winterthur 1808.

Chronik von Rüderswil 1812/24, Manuscript im Pfarrarchiv Rüderswil.

Was ist das Reformations-Fest, das wir feyern wollen? Bern 1827. Die Reformatoren Berns im XVI. Jh.; Bern 1828.

Chronik, das ist Merkwürdigkeiten der Stadt und Gemeind Burgdorf; vorzüglich in Bezug auf Kirche und Predigtamt. 1824/43.

Materialien zu einer Geschichte des Kapitels von Burgdorf, 1842. Über das eigentümliche Vermögen des Kapitels von Burgdorf.

Die letzten drei Arbeiten finden sich als Manuskripte im Archiv der Kirchgemeinde Burgdorf.

Als Pfarrer von Burgdorf ist Kuhn der einzige, der eine sorgfältige Aktensammlung hinterlassen hat. Auch hat nur er über sein Amt gewissermaßen Buch geführt und ist seiner Geschichte nachgegangen.

Als erster hat J o h a n n R u d o l f A e s c h l i m a n n für Burgdorf Genealogisches und Chronikalisches mit unendlichem Fleiß zusammengestellt, doch macht er über Persönlichkeit und Werk von Einzelnen nur wenig Angaben. Es ist Pfarrer K u h n, der erstmals den Einzelnen als Träger der kulturellen Entwicklung hervorhebt. Seine Quellen sind dabei, außer Aeschlimanns Notizen, die ausgezeichneten biographischen Bemerkungen und Memorabilia Dekan Gruners im Totenrodel von Burgdorf. Einmal mehr tritt damit die Bedeutung G r u n e r s als des allerersten Burgdorfer Historikers hervor, eine Bedeutung, die noch um so mehr der kritischen Würdigung harret, als über 300 seiner handschriftlichen Bände wie schon zu Kuhns Zeiten, nicht in Burgdorf, sondern in der Stadtbibliothek, nun Bürgerbibliothek Bern liegen, wo sie naturgemäß nicht das gleiche lokalhistorische Interesse finden.

Kuhns Untersuchung ist auch heute noch von Wichtigkeit, weil er darin eine ganze Anzahl Persönlichkeiten erwähnt, die bisher weder

im Heimatbuch, noch in der Sammlung Bernischer Biographien, noch im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz Berücksichtigung gefunden haben. Es fehlt uns gerade ein «Castrovilla docta et litterata», welches als Nachschlagewerk in handlicher Form Auskunft über bedeutende Burgdorfer geben würde. — Kuhn zählt dabei Maler, Glasmaler und Bildhauer offenbar auch zu den «litterati», während er die Baufachleute ganz übergeht; vielleicht daß er den von Gruner genannten und so sehr geschätzten Zimmermeister und Bürgermeister Johann Jakob von Ergeu (1701—1761) auf einer der nun herausgerissenen Seiten erwähnt hat. Daß dagegen die Theologen sein Hauptinteresse beanspruchen, ist verständlich; sie ist aber auch für uns nicht ohne Aufschlüsse, da in früheren Jahrhunderten die Pfarrherren oft die einzigen Gebildeten gewesen sind, von welchen Nachricht auf uns gekommen ist.

Die Handschrift Kuhns wird originalgetreu wiedergegeben. Die Seitenzahl in Marginalien verweist auf die Seite bei Kuhn, die Zahl darunter auf die Anmerkungen im Anhang; damit diese indessen nicht anspruchsvoller als der zu edierende Text erscheinen, wird auf ein Nachtragen sämtlichen heute bekannten Materials verzichtet.

Um aber der weiteren Forschung den Aufbau auf dieser Grundlage zu sichern, wurden folgende Ergänzungen angebracht:

1. Hinweis auf das neuere Schrifttum.
2. Feststellung bzw. Korrektur der Personalien.

Kurz sei nur erläutert, daß im alten Burgdorf der Titel eines Kleinrates ungefähr dem eines heutigen Gemeinderates gleichzustellen war, der «der Burgeren» ungefähr dem heutigen Stadtrat entsprach; Dekan und Kammerer sind Präsident und Kassier des Pfarrkapitels Burgdorf, welches von Schangnau bis Limpach reichte, der Helfer ist derjenige Pfarrer, welcher im Bezirke des Kapitels zu Aushilfen zur Verfügung stand; unter dem «Schulmeister» versteht Kuhn gewöhnlich den ersten, und unter «Provisor» den zweiten Lateinschulmeister (seit 1576). Die Abkürzung «ob.» heißt «obiit» = starb.

Die vorliegende Handschrift Kuhns ist seit 1916 als Geschenk von Wwe. Lüdi-Meister, Wirtin in Heimiswil, Eigentum des Rittersaalvereins unter der Katalognummer X 1216. Es fehlen ihr die Seiten 11/12 und 25/32. Außer von Dr. P. Girardin im HB I 407 ist sie bisher weder ausgewertet noch publiziert worden, sondern unbekannt geblieben.

Wir benutzen die Gelegenheit, ebenfalls ein bisher unbekanntes Jugendbild Kuhns aus dem Besitz des Rittersaalvereins zu veröffentlichen. Es ist eine Zeichnung, die ursprünglich sein Jugendfreund Real besessen hat. Sie trägt die Katalognummer XI 727 und wurde 1923 von Carl Langlois geschenkt (Abb. S. 40).

Ferner sei daran erinnert, daß auf dem Alten Friedhof in Burgdorf, wo Kuhn begraben liegt, ihm der Verkehrs- und Verschönerungsverein 1896 seinen Grabstein als Denkstein gesetzt hat.



Pfarrer G. J. Kuhn

1775—1849

Jugendbildnis im Besitz des Rittersaalvereins Burgdorf

Bürger von Bürgdorf

— bin —

in Klippschichten oder Rüstern
irgend etwas geknistert haben.

Zusammengedrungen

— von —

Geblieb Jakob Rufe von. Erster
gegenwärtiger Pfarrer zu Bürgdorf.

1836.

Nachstehendes ist nichts Mehreres, als die erste dürftige Anlage zu einer *Castrovilla docta & litterata*, wozu ich die Daten aus Aeschlimanns *Chronic*, Leu's *Lexicon*, den Verzeichnissen der Geistlichen, den hiesigen Schlafbüchern usw. zusammengelesen habe. Ich ordne sie alphabetisch zum leichtern Auffinden, und lasse Raum für Ergänzungen.

Möge sich einst jemand finden, der ungeblendet vom sogenannten Zeitgeist, nicht nur seine Zeitgenossen anstaunt, als wäre die Weisheit erst mit ihnen geboren worden; sondern auch ehret die Väter, die vor ihm gewesen sind, und gedenket ihrer Thaten.

S. 3 Aeschlimann, Joh. Rudolf, Sohn von Rudolf, dem Strumpf-
A. 1 weber, und der Anna Schlub, getauft 1768. März 27. —

Er war ein Küfer und ist unter dem Namen Kübler bekannt. Er hatte aber Ehrgeiz zu Höherem, und ließ seine Profession liegen. Im Jahr 1800 ward er Schulmeister zu Ersingen. Im Jahr 1804 zu Büren. Er kam heim und ward 1810 Substitut in der hiesigen Stadtkanzley, A^o 1816 Beisitzer am Fertigungs-Gericht; und starb 1819. Sept. 20. in einem Alter von 51. Jahren 6. Monaten. —

S. 4 Er ist der Verfasser jener weitläufigen, reichhaltigen Chronik, die mit unsäglicher Mühe zusammengebracht, in mehrern von ihm selbst geschriebenen Exemplaren vorhanden ist. Es findet sich eine ältere handschriftliche Chronik, die aber nur 118. S. in klein 8^{vo} / enthält; und eine nicht viel größere, gedruckt von dem Buchbinder, Poet, Flachmaler Grimm. Aeschlimann aber liefert ein großes Werk, mit vielen wörtlich eingesetzten Urkunden. Die Exemplare sind aber nicht alle gleich. Einige in 4^{to} ein anderes in Folio ebenso reich auch an Seiten: die einen ruhig erzählend die Thatsache, eins aber voll giftiger und bitterer Raisonsnements gegen Bern und die Regierung, womit er sich wahrscheinlich hier Gunst erwerben wollte, um etwa gelegentlich vom Substituten zum Stadtschreiber zu werden.

Auf jeden Fall aber verdient der fleißige Sammler den Dank seiner Mitbürger.

Aeschlimann, Johann Rudolf, Sohn von Johann Rudolf, des Notars und gewesenen Stadtschreibers, und der Elisabeth gebornen Schläfli, getauft 1804. Oct. 7. in's Ministerium befördert 1829. August 17. — gegenwärtiger Vicarius zu Walkringen; — wechselte mit Herrn Sam. Imhoof. — siehe Seite 45. hienach. S. 5
A. 2

Aeschlimann, Johann Rudolf, der Vater des vorigen, getauft allhier den 8ten April 1770. verehelicht an Elisabeth Schläfli, Daniels, von Burgdorf. S. 6
A. 3

Wiedmete sich der Rechtsgelehrtheit, studierte auf der Universität zu Tübingen. Ward Notarius und Procurator, 1798. Stadtschreiber in Burgdorf, bis Johannis 1828. von wo an er als Prokurator practicirte, und um erachteten bessern Nutzens Willen in nämlicher Eigenschaft 1834 im Sept. sich in Sumiswald setzte.

Buri, Johannes, Sohn von Lienhard und Verena Steinegger, war getauft 1611. den 21. Juny. S. 9
A. 4

Er kommt vor als neuerwählter Pfarrer nach Schangnau; copuliert mit Christina Klenk den 22t Jänner 1638. — als Pfarrer von Messen 1648.

Buri, Johannes, Benjamins, und der Katharina Fankhauser, getauft 1748. Mart. 24. in's Ministerium aufgenommen im August 1772. ward im Febr. 1773. zu Burgdorf Provisor, S. 10
A. 5

» » » 1779. ebendaselbst Schulmeister,

» » » 1788. » Claßhelfer,

und im Dec. 1788. Pfarrer nach Därstetten, im July 1813. Pfarrer nach Oberburg; wo er den .ten Juny 1824. in einem Alter von 76. Jahren 3. Monaten gestorben.

Ein sehr gutmüthiger, rechtschaffener freundlicher Mann, der unter einem schmerzhaften Krebschaden im Gesichte unsägliche Geduld bewies. Schwaches Gedächtniß und eine heisere Stimme ließen ihn zu keinem vorzüglichen Prediger werden. Er hinterließ keine männlichen Nachkommen. —

[S. 11 und 12 fehlen.]

Dyßli, Johann Heinrich, Sohn von Samuel, dem Gärtler, und der Katharina Magdalena Fuchslin, getauft zu Burgdorf den 17. Dec. 1752., ward Candidat 1777. — Deutscher Pfarrer nach Vivis 1778. — zog nach Newyork in Amerika 1784. — S. 13
A. 6

Das Geschlecht ist eines der ältesten, und kommt im Jahrzeitbuch unter den Donatoren vor. Kam wahrscheinlich von Kirchberg her.

S. 14
A. 7 Dyßli, Johann Jakob, geboren 1726. Candidat 1750. Hindelbank-Pfarrer 1755. nach Jegenstorf 1761. starb 1790.

Dieser war einer der Stifter der allgemeinen Prediger-Wittwen-Stiftung für den Canton Bern 1766. nebst Hrn. Rudolf Bondeli, 2t. Pfarrer am Münster, Georg Langhans 3t. Pfarrer und Joh. Wyttenbach 1t. Helfer am Münster. Dyßli entwarf den Plan dazu. Dieser erhielt die obrigkeitliche Sanction und ward 1767 in 4to gedruckt, vide Grundges. und Vorschriften der frewilligen Pred:Witw:Stiftg. 1802.

S. 15
A. 8 Dyßli, Heinrich, Beat Ludwigs, des Landschreibers, und der Anna Schwarzwald Sohn, getauft zu Burgdorf 1685. 23. August. — studiosus 1700. candidat 1713. Pfarrer zu Messen 1723. Pfarrer zu Muri 1753. — war Cammerer worden 1746. — starb am Schlag den 27ten Jänner 1761. —

S. 16
A. 9 Dyßli, Johannes. Cand: 1745. Provisor zu Burgdorf 1747. Pfarrer zu Wyningen 1757.

A. 10 Dyßli, Heinrich. geboren 1715. Sept. 4. Pfr. zu Wichtrach. ob. 1762. Novbr.

S. 17
A. 10 Dyßli, Johann Heinrich, Sohn von Joh. Heinr. dem Pastetenbeck und der Anna Catharina Grimm, getauft zu Burgdorf 6. August 1713. Candidat 1741.

Helfer an der Nydeck in Bern — Juny 1745.

Pfarrer an gleicher Kirche — Aug. 1750.

3t Helfer am Münster in Bern — Apr. 1752.

2t Helfer am Münster — Juny 1757.

1t » oder Archidiaconus — Oct. 1758.

3ter Pfarrer am Münster — Sept. 1762.

Pfarrer nach Wychtrach — 1765.

Cammerer des Capitels — 1775.

und gestorben im März 1782.

S. 18
A. 11 Dyßli, Elias, Sohn, war lange Jahre in französischem Kriegsdienst, schwang sich durch Tapferkeit empor, da er sonderlich in Holland in vielen Schlachten sich ausgezeichnet und bei der Einnahme von

Bergopzoom der erste auf dem Rampart war. — Er ward Oberstlieutenant im Regiment May, und starb zu Lille an einer Blessur. — Wahrscheinlich war sein Vater

D y ß l i, Elias, Sohn Jakobs und der Elsbeth Venner, getauft 1623. Dec. 19. zu Burgdorf — Pfarrer zu Belp 1654. Wichtrach 1661. ob: 1686.

D ü r, ein Ludwig, kam religionis ergo 1535. von Solothurn auf Burgdorf, und mag mit dem, in der Reformationsgeschichte berühmten Macrinus von der nämlichen Familie gewesen sein. So ward auch ein Balthasar Dür von Solothurn 1558. hier zum Bürger angenommen. S. 20
A. 12

D ü r, Johannes, geboren 1627. Pfarrer in Rued 1652. Aetigen 1665. Walperswyl 1683. — Ward brandbeschädiget 1687. — starb 1688. A. 13

D ü r, Jakob, Adams Sohn, geboren 1656. Pfarrer in Schangnau 1690. Röthenbach 1702. in welchem Jahre auch das Pfarrhaus gebaut ward; er starb 1727. July 16. S. 21
A. 14

D ü r, Jakob, Sohn des obigen Jakob, und der Catharina Rütimeyer, getauft den 20ten Febr. 1696. — Candidat 1727. — Pfarrer nach Umiken 1736. nach Heimiswyl 1755. nach Bleienbach 1769. — starb allda den ?ten Jänner 1771. A. 15

D ü r, Johann Sebastian, Sohn von Johannes und der Barbara Grimm, getauft zu Burgdorf den 25t Dec: 1709. S. 22
A. 16

Von ihm steht von Dekan Gruners Hand in einem Verzeichnis auswärts getaufter Bürger folgende Nachricht: N. N. N.

«Sub dato 15. Octb. 1749. Warschau aus Polen: langte ein Schreiben an von H. C. J. Werner, dem berühmten Mahler *), adressiert an H. Joh. Grimm, den Kunstmahler zu Bern, der aber schon gestorben war. Der Brief wurde hieher nach Burgdorf geschickt, folgenden Inhalts: daß Johann Sebastian Dür, der Miniatur- und Pastellmaler (ein Bürger von hier, der lange Jahr von hier abwesend, bei einem Fürsten in Polen sich als sein Hofmaler engagirt) endlich auf

*) Dieser muß Joseph, der Sohn des hochberühmten Joseph Werner gewesen sein, der 1637. geboren, damals nicht mehr leben konnte, u: 1710. starb.

- S. 23 *sein bittlich Anhalten von seinem Fürsten seines Diensts entlassen, und den 23. Maji 1749. nach Warschau kommen, da erkranket / und an der Auszehrung gestorben den 9. Oct. vormittag um ½ 12. Uhr 1749. unter andächtigem Gebet; und sey auf dem protestantischen Kirchhoof begraben. Er hinterließ eine Witwe (Name und Copulation war nicht angegeben) mit der er seit 1741 in der Ehe gelebt, und mehrere Kinder erzeugt, von denen damals nur noch drei gelebt: «Caetera loco supra citato.» — Die Frau soll Dorothea Hedwig Vermehrin von Dresden gewesen seyn.»*
- S. 24
A. 17 D ü r, Johann Jakob, Sohn von Joh. Jakob, dem Pfarrer zu Umiken und der Katharina Frei, dort getauft 27. Novb. 1746. —
Ward Cand: 1770. Burgdorf Provisor Junio 1769. Schulmeister 1773. Kapitelshelfer Janr 1779. Pfarrer nach Roggwyl im Janr 1788. — nach Limpach im August 1810. — starb allda den 28ten März 1824.
- A. 18 D ü r, Emanuel, Emanuels, des Not. und Gerichtschreibers, und der Magdalena Burkhalter, Sohn, getauft in Burgdorf 1801. August 30. —
Studirte auf der Academie in Bern die Medicin, besuchte dann hohe Schulen, kam 1834 heim, und prakticiert seitdem in seiner Vaterstadt.
Er verehelichte sich den 10. Julii 1827. in Ober-Utzwyl, Ct. St. Gallen, mit Elise Kuster von Altstätten, Cantons St. Gallen. —
[S. 25 bis 32 sind herausgerissen und fehlen.]
- S. 33
A. 19 G r i m m, David, geboren 1664.
Ward zu Basel 1689 Doctor medicinae, und ließ eine Disputatio de Adiapneustia drucken. Zog 1704 von Burgdorf fort, kam späther nach Muri, ward fürstl. Leibarzt u. Hofrath, und starb zu Freiburg um 1727.
- A. 20 G r i m m, Joseph, Sohn des Johannes, des vorgenannten Pfarrers zu Oberburg.
Ward studiosus 1708. als solcher Provisor zu Burgdorf 1716. Candidat 1725. Pfarrer der reformierten Gemeinde zu Potsdam in Brandenburg October 1725. — zu Aarburg Majo 1729. — gestorben 1738. — Gedruckt sei von ihm:
1. Eine Neujahrspredigt.
2. Lehre von der ewigen Erwählung 1721.
3. Unterweisung von dem heil. Nachtmahl. Bern.

G r i m m, Johannes, Sohn von Johannes, getauft 167. ?

S. 34
A. 21

War ein vortrefflicher Kunstmahler, in Mignature. Lebte immer zu Bern, war Schüler des berühmten Werner; und Aberlis Lehrer. — Im Totenrodel heißt es von ihm: *«Zu Bern allzeit haushäblich angesessen, und niemals hier gewohnt; ein fürtrefflicher Mignatur-Maler, starb zu Bern 3. Oct. 1747. und ward begraben den 5ten, in circa 69. Jahren, verlaßt eine Wittwe (:eine geborene Bäckli von Bern:) aber keine Kinder.»* —

Füßli, (: in seiner Gesch: d. besten Künstler in der Schweiz :) im Leben Joh. Lud. Aberlis — sagt von diesem: *«Aberli kam ohne Kunst und Geld nach Bern, wo es ihm glückte von Johannes Grimm, einem Schüler des berühmten Werner, angenommen zu werden, damit er ihm in seiner errichteten Zeichn. Schule behülflich sein möchte. Dieser rechtschaffene Mann besaß nebst einer gründl. Theorie der Kunst eine schöne Sammlung von Zeichnungen, Kupferstichen, Büchern / und Gemälden. Dieses alles konnte unser junge Künstler unter der Aufsicht und den besten Lehren seines Meisters, der seinen Eifer noch mehr anfeuerte, zu seinem Nutzen anwenden. Er zeigte ihm die Regeln der Perspektiv, und unterließ nichts, was immer in seinem Vermögen war, diesem Schüler aufzuhelfen. usw.»*

S. 35

Grimm erscheint hier als Mensch ebenso lobenswerth, wie als Mahler.

(.Ich fand im Taufrodel nur einen Hans Heinrich, Sohn von Hans Heinrich und der Ursula von Aesch, getauft den 30t August 1674. —.)

G r i m m, Samuel Hieronimus, Joh. Jakobs, des Spithalvogts und der Anna Maria Leuw Sohn, get. zu Burgdorf den 18. Jänner 1733. starb zu London im April 1794. Aetatis 62.

S. 36
A. 22

War auch Kunstmaler, Mitglied der Maler-Akademie in London. — In der Ausgabe deutscher Dichter, die in den siebenziger Jahren des vorigen Seculi (:1772. u. f.:) in Bern bey Beat Lud. Walthard herauskamen, sind die Kupfer S:H:Grimm bezeichnet, von ihm gezeichnet und von J. R. Holzhalb gestochen.

Wenn Füßli (: Gesch: schw: Künstler IV. 221:) sagt er sey des vorigen Sohn gewesen, so ist das nach obiger Angabe irrig. —

G r i m m, Johann Albrecht, Sohn von Joseph und Anna Maria Wagner, getauft zu Burgdorf 1716. Oct. 18. ward Cand: 1745. Bern, Deutsch-Lehrmeister 1743. — ob. 1764.

S. 37
A. 23

- A. 24 **G r i m m**, Joh. Rud: — Samuels, des Apothekers und der Anna Katharina Schläfli Sohn, get: 1742. Augst 19.— gestorben 1826. Oct. 23., aetatis 84 3/12 Jahr. —
 Er war ein vielseitig gebildeter Mann Med:Dr: und trefflicher praktischer Arzt, Besitzer der sogenannten großen Apotheke. Er hat mehrere Bücher z. B. die Schriften der ökonomischen Gesellschaft von Bern auf die Stadtbibliothek von Burgdorf geschenkt. —
- S. 38 **G r i m m**, Hans Rudolf, Rudolfs Sohn, — starb 1749. Januarii den
 A. 25 11ten, aet: 83. 4/12 am Marasmo. — Laut Eherodel hat er zum 2^t Mal 1740. als 76. jähriger Greis sich mit einer Margr. Lerch, Wittwe Grobenbacher, zu Oberburg copulieren lassen. — Er war ein sonderbarer Kopf; war Buchbinder, Flachmaler, Trompeter, Poet, Bücherschreiber usw. — Man kennt von ihm:
1. Kleine Schweizer-Chronik, oder Geschichtbuch von dem Schweizerland, 1723.
 Neben andern kleinen unbedeutenden Werklein auch
 2. Eine (: sogenannte :) Ode auf den König von Preußen, Friedrich II. Berlin, 4^{to} 1758.
 3. Staatskalender, dem bernischen Stand dediciert worin aber manche Wappen willkürlich geändert sind.
- Seine erste Frau war Susanna Bigler, und 8. Mart. 1682 ward ihm ein Sohn Hanns Jakob getauft.
- S. 106 Auf der hiesigen Stadtbibliothek ist von ihm: «Buch der Natur — Burgdorf 1727 — ».
 Ein Leser schrieb darein einen französischen Vers, der in Deutsch so lautet: «es giebt Narren, die Bücher schreiben, und deren, die sie lesen.»
- S. 39 **H ü n i g**, ein Sulpitius von Burgdorf findet sich als Pfarrer zu Unterseen 1633., zu Albligen 1636., zu Aeschi 1654. wo er starb 1669
 A. 26 an der Pest. —
- S. 40 **H a r t m a n n**, von Bern, Christoph, erkaufte das hiesige Bürgerrecht, Ward Helfer in Burgdorf 1660. Pfarrer in Bleichenbach 1665.
 A. 27 Pfarrer in Burgdorf 1687. zu Stettlen 1699. starb in Folge eines Sturzes vom Pferde den 1ten Februar 1710.
- S. 41 **H a r t m a n n n**, Christophel, des vorigen Sohn, studiosus 1691.
 A. 28 Academicus; Vikar seines Vaters in Stettlen 1700. Pfarrer daselbst 1710. nach Muri im Majo 1730. wo er gestorben den 15. Juny 1742.

H a r t m a n n, David, Mathematikus, hört übel; zu Bern gesessen. A. 29
Heiratet ein Bauernmensch! — quis? qualis? —

H e g g i, Melchior, geboren 1653.

Er war ein trefflicher Chirurgus; wohnte 1676. der Belagerung S. 42
von Philippsburg bei, etablierte sich zu Möringen unweit Eßlingen, A. 30
welche Herrschaft er durch Heirath einer vornehmen Witwe eines
RathsHn. von Stuttgart an sich gebracht, wo er bei 24. Jahren lebte,
und durch seine ausgezeichneten Kenntnisse in Medizin, Chirurgie
und Anatomie berühmt ward, und in großem Wohlstand sich befand.
— Den Ruf zum Leibarzt Herzog Friedrich Karls lehnte er ab. Die
Kriegs-Unruhen und daherige Beschädigungen bewogen ihn endlich
zur Heimkehr nach Burgdorf, wo er 1701. zum Activ-Bürger ange-
nommen ward, und am 21ten April 1709. starb. —

Im Taufrodel des Jahres 1705. steht: H. Melchior Heggi, Chirur-
gus, und Anna Barbara Krämer von Möringen, Eßlinger Herrschaft,
eine Stunde von Stuttgart, haben zu Möringen folgende Kinder
taufen lassen:

- 1.) 1679. Nov. 19. Anna Elisabetha. S. 43
- 2.) 1683. Oct. 1. Johann David.
- 3.) 1685. März 18. Hans Melchior.
- 4.) 1690. May 12. Maria Sabina.
- 5.) 1694. Jänner 11. Friedrich Heinrich.
- 6.) 1696. Juli 9. Hanns Jakob.

I m h o o f, Georg, kommt als neuerwählter lateinischer Schulmeister S. 45
vor im Dec. 1664. A. 31

I m h o o f, Johannes, Sohn des Gürtlers, Johannis und der Maria A. 32
Elisabeth Grimm, getauft zu Burgdorf den 20. Oct. 1754. — Cand:
1779. zu Burgdorf Provisor im April 1779. Schulmeister 1788. Helfer
1788. Pfarrer nach Zimmerwald 1793. wo er starb den 9. August 1799.

I m h o o f, Joh. Samuel, Joh. Jak. des Kleinweibels und der Anna A. 33
Gerber Sohn, get. zu Burgdorf 1809. July 23. Candidat 1833. Vicarius
in Wangen; — wechselte mit Hⁿ Joh. Rud. Aeschlimann — siehe
Seite 5. hievor. —

K u p f e r s c h m i e d, Heinrich, Christens Sohn und der Susanna S. 47
Iseli, getauft in Burgdorf, den 13. Oct. 1623. — Kronenwirth — war A. 34

ein Glasmahler, und hatte einen Samuel zum Bruder, der auch Glasmahler war, getauft 1627. und ebenso einen Bendicht, get. 1633. ebenfalls Glasmahler.

Wie Schade, daß von dieser herrlichen Kunst unsere Stadt gar keine Überreste mehr aufzuweisen hat. Die Chronik sagt: *«in der Kirche, ob der Mannsthüre, bey denen Kapellen und im Chor waren noch etwelche gemahlte Fenster-Schildte, darauf stuhnden Bischöffe, Heilige und im Chor die Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jesus; auch der Bern- und Burgdorf-Schild mit Engeln.»* —

«1769. sind die neuen Kirchenfenster verfertiget worden.» (: Kleine handschriftliche Chronik von 1776 :)

Aber kein Wort, wohin die gemahlten Scheiben gekommen sind. —

S. 48 Die nämliche Schrift / erzählt auch von den schönen historischen Mahlereien in den Fenstern des alten Schützenhauses, aber jede Spuhr ist verloren. — Nur die Kirchen von Kirchberg, Seeberg, Heimiswyl usw. haben noch die Schilde mit dem Wappen von Burgdorf. —

S. 49 Kupferschmied, Johannes, Sohn von Johannes, und der Margaretha Imhoof, hier getauft 1691. August 16. —
A. 35

Er studierte die Medicin und die Chirurgie, erlangte in Basel 1715. die Doktorwürde, und dedicierte seine Disputation dem Magistrate seiner Vaterstadt, was dieser mit einem Geschenke von 40. fr honorierte. Er war allerdings ein gelehrter Arzt; ward Landphysikus des Cantons Bern; Stadtphysikus von Solothurn; erster Arzt des dort residierenden französischen Gesandten, Marquis de Bonnac; war auch des Raths zu Burgdorf; seine Ehefrau war eine Katharina Schläfli; seine Kinder Maria Margaretha, get. 21. Oct. 1718. Anna Katharina get. 1. Jan. 1720. — Eine Unvorsichtigkeit — wenn man es nicht härter benennen will, zerstörte sein Glück. — Da hier in Burgdorf selbst noch unrichtige Begriffe und Gerede, das sicher übertrieben ist, über diese Geschichte vorwalten, so mag sie hier stehn, wie ich sie aus Schriften erfunden habe. —

S. 50 Todtenrodel von 1729. — Pag. 27. No 50. *Daniel Osti, der Deck von hier, ist von einem ab dem Rathhaus heruntergefallenen Träm zu todt geschlagen worden Freitag d/ 18. Novb ward begraben Sonntag d/ 20t morgens zur Predig.*

Ibidem von 1730. Pag. 33.

N. Zu wissen sey, daß der No 50, vorigen Jahrs verunglückte Daniel Osti sel. nicht, wie gemelt, ehrlich begraben worden, sondern

daß selbiger nach seinem Tod elendiglich ist mißhandelt, ausgeschunden, zergliederet, und aus seinen Gebeinen ein Sceleton gemacht, seine Haut aber gegerbt worden, und anstat seines Leibs, Stöck und Steine zu Grab getragen und begleitet worden, zum Gespött der Religion und aller derer, die an der Leich gewesen, welches endlich im Febr 1730 bekannt worden.

Denne ward der sub No 54. vorigen Jahrs begrabene Herr Esajas Dysli, selbige Nacht aus dem Grab gestohlen und hervorgescharret, und auf / gleiche unchristliche Weise mißhandelt, und eine Zeit darnach das Grab und der Todtenbaum leer befunden; und Gott weiß, wie viele Personen mehr also aus den Gräbern geraubt worden, wie man dessen leider nur zu viele Indicia hat. Daraus erwachsete ein Prozeß, und wurden die Thäter mit harter Geldstrafe belegt, obwohl von beidseitigen Verwandten und Hinterlassenen niemand aus Menschenforcht klagen durfte. Ward auch vor Räth und Burger allhier erkennt, daß die noch vorhandenen Häut und Beingerüste in die Gräber sollind geleet und zur Ruhe gebracht werden, die Thäter aber eine große Geldtbuß erlegen. —

S. 51

Ward aber keineswegs effectuiert.»

Soviel wörtlich von der Hand des Dekans Gruner am angeführten Orte.

Die Hauptperson in dieser Geschichte war nun aber unser Kupferschmied. Er besaß den Garten am G'steig, gerade gegenüber dem Pfarrhause, westlich, und im dortigen Gartenhause machte er solche chirurgische Operationen. / Die Schutzschrift, die für die Beklagten eingereicht ward, besagt in altfränkischer Breite: Osti sei als leblos von Platz weg in die Apotheke Herrn Andreas Grimm, getragen, und Dr Kupferschmied, als Stadt-Physicus, und Chirurg Mathys zu seiner Visitation und Besorgung beordert worden, Osti aber kurz darauf wirklich verschieden. Da habe denn Studiosus Medicinae Grimm, des Apothekers älterer Sohn, der schon früher in studio medic. & anatomico von Kupferschmied Unterricht erhalten, angefragt, «ob er nicht an diesem Körper mit ihm eine anatomische Zergliederung vornehmen und ihn daran die Structur des menschlichen Körpers zeigen wolle. Kupferschmied willigte ein, soferne das Cadaver an einen zur Sektion bequemen Ort gebracht werden könne. — Es geschah nun, was oben steht. —

S. 52

Ein ansehnliches Begleit folgte den Stöcken und Steinen im Sarge, das Gebet ward gehalten usw. und der Körper am gemeldten Orte anatomiert. Es halfen dabei neben den Genannten noch ein

S. 53 Dümmling, Apotheker-Geselle, und Daniel Grimm, der / Gürtler, der das Scelet heften mußte. Es suchte demnach die Schutzschrift das ganze Beginnen als Frucht löblicher Wißbegierde darzustellen, und die Klage auf ein begangenes Verbrechen zu entkräften. —

Die Annotata über diese species facti lassen nun zwar dem gerühmten anatomischen Eifer der Beklagten Gerechtigkeit wiederfahren; billigen sectiones anatomicas, soferne erlaubte Mittel dazu gebraucht werden: finden aber, es sei unerwünscht in obiger Schrift ausgelassen worden zu bekennen, daß jener ehrliche Mann nach seinem Tode wie ein Vieh ausgeschunden, die Haut gegerbt und vielen Menschen gezeigt, sein Fleisch an ungebührlichen Orten verlochete, und aus seinen Gebeinen ein Sceleton gemacht worden. Die That sei ein freveler Diebstahl usw. — Alles des Breiten auf 26. fo. Seiten; worauf auch ein Befinden über die Entwendung von Esaias Dyßlins Leichnam folgt. —

S. 54 Begreiflich hatte von nun an der sonst so hochgeschätzte Dr Kupferschmied hier kein Glück und kein Bleiben mehr. Er kam nach Paris, wo er in übeln Umständen starb A^o 1750. —

Von ihm ist gedruckt erschienen:

1. De machina humana ejusque conservatione.
2. De morbis proeliantium, ex occasione belli helv. — Basel. 1711. —

S. 55 K u p f e r s c h m i e d, Samuel, Sohn des Christian, Vogts von Graß-
A. 36 wyl, und der Anna Maria Braun, get. allhier 1697. Dec. 20. — war auch Chirurgus und Großweibel, und verehelicht an eine Susanna Frank von Bern.

S. 57 K u p f e r s c h m i e d, Samuel Rudolf, und Daniel Rudolf, Söhne
A. 37 des gewesenen Statthalters und Spithalvogts Sam. Rud. und der Maria Magdalena Frutig von Bern; ersterer getauft 1773. Augst. 1. letzterer 1775. Apr. 30. —

Diese haben sich industrieller Hinsicht bemerklich gemacht durch Errichtung der Wolltuchfabricke an der Straße nach Heimiswyl, am Platz der ehemaligen Weißgerberei. Der vielfache Mechanismus zur Verarbeitung der Wolle ist ebenso interessant, als die Qualität der Tücher, wofür sie an der Industrie-Ausstellung 1836. Preise erhielten.

S. 58 K u p f e r s c h m i e d, Friedrich, Sohn des Hauptmanns u. Werk-
A. 38 meisters Davids und der Susanna Dorothea Dürig. hier getauft 1782. Juny 16. — Candidat 1805. Pfarrer nach Heimiswyl im Jänner 1808.

- Obgleich er unverheirathet, stille, und sehr zurückgezogen lebt, und alles öffentliche Auftreten ängstlich vermeidet, hat er doch in der Stille sich Verdienst erworben durch bessere Bildung von Schulmeistern, wie denn alle in seiner Gemeinde Angestellten seine Zöglinge sind. Ein junger, von ihm gebildeter Uhlmann ist sehr vorthailhaft als Informator in Rußland angestellt. Ein junger Liechti ward von ihm so glücklich vorgebildet, daß er auf der Academie in Bern im Studium der Medicin und Chirurgie glückliche Fortschritte machte, sich die Achtung und Liebe aller seiner Lehrer gewann, mit einem sehr schönen Examen von der Academie Abschied nahm, Hochschulen besuchte, und nach seiner / Heimkunft nicht nur im Insel-Spithale als Gehülfe angestellt wurde, sondern auch an der bernischen Hochschule Vorlesungen hielt. S. 59
- K u m m l i, Heinrich, von Burgdorf, hat den sehr schönen, mit künstlicher Bildhauer-Arbeit geschmückten steinernen Lettner in der Kirche zu Burgdorf erbaut; A^o 1512. — Dieses Geschlecht ist längst ausgestorben. S. 60
A. 39
- L e u w, ein Simeon, kommt schon vor 1601 als Pfarrer von Kirchberg vor. S. 61
A. 40
- L e u w, Hieronimus, Sohn von Jakob und Susanna Hunziker, hier getauft den 14. Dec. 1690. mit dem N. Bernas! — Ward studiosus 1707. Candidat 1721. Vicar zu Burgdorf 1722. zu Zofingen 1724. Pfarrer in Langenthal 1725. starb allda den 7ten Junii 1742. A. 41
- L e u w, Friedrich, Sohn des Landschreibers Joh. Jakob und der Katharina Stanz; Burger von Bern und Burgdorf, getauft den 14. Sept. 1760. — Cand. 1783. — Pfarrer in Meikirch im Juny 1795. — Cammerer der Classe zu Büren 1804 — Dekan derselben 1805. — starb den 12. März 1833. seines Alters 72. Jahr, 5/12. 28. — Hinterließ eine Witwe; hatte aber keine Kinder. A. 42
- L e u w, Friedrich, Sohn des Burgermeisters Joh. Jakob, und der Elisabeth Müller, — von Bern und Burgdorf, get. in Burgdorf 1800. November 2. — Candidat 1824. — Helfer in Trubschachen 1835. S. 62
A. 43
- L e u w, Rudolf, Bruder des obigen, get. allhier den 29ten Dec. 1805. — Cand. 1829. — Vicarius zu Koppigen 1830. A. 44

S. 63
A. 45 L ü t h i, Franz Ludwig, Johanns Sohn, von Langnau, getauft in Bern 1796. den 20t März. Kaufte das Bürgerrecht von Burgdorf und ward angenommen den 6. Dec. 1834. — Seine erste Frau war Isabella Elise Maillard von Vivis. Er studierte Theologie auf der Akademie in Bern; ward 1818. in's Ministerium aufgenommen; ward 1821 Helfer in Zäziwyl, 1824. Pfarrer in Schangnau. Kaum dort eingehaust, starb ihm seine Frau, und im Sept. gleichen Jahres ward er Pfarrer nach Rüegsau; und verehelichte sich im Junio 1826. mit Charlotte Steinhäuslin von Brugg.

Er gab heraus: die heutigen Separatisten, genannt Stündeler, und ihr fortwährendes Treiben. Burgdorf bey Langlois, 1836.

S. 65
A. 46 M a r i z, Johannes, Conrads, und der Susanna Spittler Sohn, getauft allhier den 11. Apr. 1680. Er war ein Drechsler und sehr mechanischer Kopf, als solcher erfand er die Maschine zum Bohren der Kanonen. Er machte auch Haubitzen und andere Erfindungen in der Artillerie. Im Sept. 1721. ward er deshalb nach Genf berufen.

A. 47 M a r i z, Johannes, Sohn des obigen, und der Katharina Vögeli, hier getauft den 26. July 1711. — Er trat mit Glück in des Vaters Fußstapfen, verbesserte dessen Erfindung, war 17.. in Paris und half am Gusse der Statüe des Königs Ludwigs, 15ten. *) — Lebte lange in Genf. Zog nach Bern, wo er eben auch in der Kanonengießerei angestellt war. Er starb A^o 1786. —

S. 66
A. 48 M a r i z, Samuel, Sohn des vorstehenden, und der Katharina Vögeli, hier getauft den 24ten Julii 1705.

Auch dieser heißt ein Stuckgießer, und war zu Genf etabliert. Ein Zweig dieser Familie lebt noch in Holland, ebenfalls in den königlichen Gießereien angestellt.

S. 67
A. 49 M a t h y s, Johannes, kam von Reichenbach; nannte sich Mathias. — War Pfarrer zu Dürrenroth 1577. zu Oberburg 1589. Ferenbalm 1594. resigniert 1600.

A. 50 M a t h y s, Samuel, Sohn des Chirurgus Johannes, und der Anna Dysli; hier getauft den 25. Dec. 1711. — Cand.

War Provisor in Burgdorf, und starb nach langer Krankheit an der Hektik den 15t August 1747. — alt 35. Jahr, 7. Monate. —

*) Füßli. — Bouchardon soll das Modell dazu gemacht haben.

M o s c h a r d, Franz Ludwig, aus dem Münsterthal, war Schulmeister in Burgdorf. Er bezeugte im Schulwesen so großen Eifer, daß der Magistrat ihn mit silbernen Löffeln beschenkte, und ihn 1670. mit Nachlaß der halben Einkaufsumme zum Bürger annahm. Seine Frau war eine Elisabeth Kuhn; und im Burgertaufbuch kommt 1672. vor: 1.) Anna Margaretha 25^t März. 2.) Samuel 24. Apr. 1674. 3.) Anna Catharina 28. Nov. 1675. 4.) Johann 19. Augst 1677. 5.) Beat Ludw. 1679. Juny 22. 6.) Maria Elisabeth 1681. Apr.

S. 68
A. 51

Er ward Pfarrer nach Langnau 1681. Bätterkinden 1711. obiit 1723. Majo 3. — Wahrscheinlich ist er der Vater des Nachstehenden.

M o s c h a r d, Johann Rudolf, getauft 1682. Dec. 9. — ward studiosus 1699. als solcher Provisor zu Burgdorf 1706. Pfarrer zu Stein im Toggenburg 1711. zu Neßlau im Toggenburg 1716. zu Heimiswyl 1733. daselbst gestorben den 16. März 1755. —

S. 69
A. 52

Seine Ehefrau war eine Anna Maria Haag von Bern.

1. Ein Sohn Joh. Ludw: getauft 1716. Sept. 27. war als Chirurgus in fremden Kriegsdiensten.

2. Johann; getauft den 28. July 1722.

Aus der zweiten Ehe ist kein Kind entsprossen.

R ü t h i ; die Familie kam von Ersigen her. Ein Peter war 1619. berühmt als Chirurgus, zumal Oculist, Stein- und Bruchschneider.

S. 71
A. 53

R ü t h i, Samuel, Jakobs und der Maria Fankhauser Sohn, hier getauft 1674. Febr. 8. — Er hielt sich lange in Berlin auf, war Hofrath, und wegen seiner Gelehrsamkeit hochgeachtet, und in ziemlicher Fortun. Er ward Stadtschreiber in Burgdorf 1702. Rathsherr 1731. — (So sagt Aeschlimann der Chronicsschreiber.)

A. 54

Im Todtenrodel steht er so verzeichnet: «1731. H. Samuel Rütthi, des Raths, gewesener Stadtschreiber, von 1704.—1728. nun seit 1719. im Rath, ein gelehrter Herr in allen Scienzen magnus litterator, starb nach langwieriger Krankheit den 25^t Julii, Aetatis 57. menses 5. hebdomades 3. —»

R ü t h i, Samuel, des vorigen Sohn und der Elisabeth Schläfli, hier getauft den 1. Januarii 1708. — Er folgte dem Vater in der Stelle als Stadtschreiber 1728. er starb 1784. Dec. 27. nach einer vieljährigen Folge von Schlagflüssen alt 76. Jahr. — Er hinterließ eine Wittwe, (Margaritha Kupferschmied) aber keine Kinder. — Mit ihm starb das Geschlecht aus.

S. 72
A. 55

S. 73
A. 56 **R i c h a r d**, Michael, herkommend von Brugg; war Pfarrer im Schangnau 1618. in Aarwangen 1627. zu Brittnau 1650. ward entsetzt 1660.

Von ihm ist gedruckt: *Idea concionum in Apocalypsia*. Basel 1641.

A. 57 **R i c h a r d**, Michael, des obigen Sohn. Pfarrer in Utzenstorf. 1670. starb 1677.

Von ihm ist erschienen:

1. *Disputatio de causis*. — Bern 1648.
2. Übersetzung der christ. Neujahrgab Herbert Grismoore; aus dem Englischen. Basel. 1670.

S. 74
A. 58 **R i s**, Samuel Friedrich, Johann Franzen und der Anna Blaser Sohn, get. in Burgdorf den 27. April 1806. —

Studierte, nachdem er die Schule seiner Vaterstadt besucht hatte, in Bern Theologie, ward 1832. in's Ministerium aufgenommen, war Informator bei Hⁿ Oberamtmann von Erlach, mit dem er vom Amte ab und nach Hindelbank zog, und großes Vertrauen genoß. — Er ward 1836. Lehrer an der Schule seiner Vaterstadt, und viere seiner Zöglinge brachte er hieher mit, um neben den Schulstunden, die sie nicht besuchten, sie zu unterrichten. Dabei war er Vikar in dem benachbarten Oberburg!

S. 75
A. 59 **R u e f**, Joseph Heinrich, Franz Antons Sohn, von Überlingen im Badischen gebürtig, getauft daselbst den 4. März 1786.

Er kam als Apotheker hieher, zuerst in die Grimm'sche, dann in die Schnell'sche Apotheke. Er war es, der die Idee zur Fabrikation von Bleiweiß faßte, und in Verbindung und mit Hülfe Dr Hanns Schnells ausführte, die Fabrik im Lochbach gründete, und bei glücklichem Fortgange immer erweiterte.

A^o 1827. ward er hier zum Bürger angenommen. Im Jahr 1833. faßt er auf einmal den Entschluß, seine schöne Lage zu verlassen, und mit seiner Familie in Nordamerika auszuwandern. Es geschah aller Warnungen ungeachtet! Aber nach einem Jahre schon kehrte er zurücke, und — baut eben jetzt (1836.) eine eigene Fabrike auf der untern Allmend!

S. 77
A. 60 **S c h w a r z w a l d**, ein Samuel kömmt von 1678.—1686. vor als Glasmahler. Er ließ 1679. eine Tochter Elsbeth taufen, am 6. Julii. Seine Frau war Barbara Ris.

Schwarzwald, Samuel, Sebastians und der Anna Katharina Fueter Sohn, getauft 12t März 1724. — ward Candidat 1750. Burgdorf Helfer 1754. Pfarrer nach Wynigen im Oct. 1762. nach Bätterkinden im Febr 1789. Cammerer der Classe Burgdorf, starb 1792. —

A. 61

Dies Geschlecht ist ausgestorben.

Schwander, Peter, — war Schulmeister zu Büren, Helfer zu Burgdorf, Pfarrer zu Wynigen, ward aber dort entsetzt wegen einer Unhöflichkeit gegen durchreisende Ehrengesandte, 1632.

S. 78
A. 62

Schnell, Johann Georg, Georgs Sohn, geboren 1641.? Pfarrer zu Messen 1672. mutatus nach Wimmis 1686. obiit ibi 1692.

S. 79
A. 63

Schnell, Johann Jakob, Sohn des Schlossers Joh. Jakob und der Elisabeth Bidermann, hier getauft den 6. Sept. 1789. — stud. theol. war Candidat 1812. Pfarrer nach Ligerz 1814. Hasle bei Burgdorf 1832. was er aber sogleich resignierte; nach Vinelz 1834. — Decan des Capitels von Nydau A^o 1836. —

A. 64

Schnell, Joh. Rudolf, Joh. Jakobs, des Degenschmieds, und der Maria Margaritha Heggi, Sohn, hier getauft den 20. Augst 1741. — Cand. 1766. Burgdorf Provisor 1767. Pfarrer nach Heimiswyl 1769. obiit daselbst 1807. hinterließ keine Kinder.

S. 80
A. 65

Er hat den Ruhm, daß er seine Gemeinde 38. Jahre lang mit großer Treue und vieler Klugheit leitete, und darum auch allgemein hochgeschätzt war.

Schnell, Johannes, des vorigen Bruder, get. 1751. Oct. 31. War Dr Juris, ein vielbeschäftigter Advocat, Statthalter, Stadtschreiber, von großer Geschäftsfertigkeit; er starb den 28. März 1824. aet: 72. 4/12. 27. Tag. — Er hinterließ 3. Söhne: 1.) Joh. Ludwig, 2.) Carl, 3.) Hanns.

S. 81
A. 66

Schnell, Joh. Ludwig, des obigen Joh. und der Rosina Dür Sohn, hier getauft 1781. Julii, den 15., — verehel. an Elisabeth Gatschet von Bern, Tochter des hiesigen Schultheißen. — Er war Notarius, Amtschreiber, späther Stadtschreiber und Advokat.

A. 67

Schnell, Carl, getauft den 14ten Juny 1786. — war Doctor juris, bis dato unverheirathet.

S. 82
A. 68

- A. 69 S c h n e l l, Hanns, getauft 1793. April 28. — Dr Medicinae. — Übernahm vom Erbe des Vaters die so geheiβene kleine Apotheke; ward Professor der Naturgeschichte, an der Akademie in Bern, resignierte aber, und kehrte hieher zurück. — Er hat mit Hrn. Ruef die chemische Fabrike im Lochbach errichtet, wo besonders Bleiweiβ, aber auch alle Arten von Farben und Firnisse in groβen Quanten verfertigt werden. Die medicinische Praxis gab er auf, sobald Dr Dür anfieng.
- S. 105 Von ihm ist gedruckt erschienen:
1. Schnell, Castrovillae Helvetus, Dissert. medico physiologica de veneno Upas Antiar: Tubingae 1815.
 2. Inaugural-Rede bei'm Antritte des naturhistorischen Lehramtes, von Dr J. Schnell, gehalten den 3. Nov. 1827. — Gegenstand: die Zweckmäßigkeit des Studiums der Naturgeschichte, als eines allgem. Bildungs-Mittels des Menschen, und als Vorbereitungs-Wissenschaft zur Erlernung der Heilkunde. — Bern, in der Stämpflichen Buchdruckerei. 1828. —
- S. 83 S c h n e l l, Samuel Ludwig, Sohn vom Burgermeister Samuel, und
A. 70 der Susanna Stähli, getauft allhier den 7. Maji 1775. — Studirte das Recht auf hohen Schulen; ward Dr Juris, Professor an der Akademie in Bern schon 1805. und dann auch an der Hochschule 1834. — Vor der Revolution von 1830. war er schon im groβen Rathe der Republik Bern, Mitglied der Gesezgebungs-Commission und Redaktor der Gesetze. — Allerdings ein sehr gelehrter Jurist. —
- Aus erster Ehe mit Luise Stapfer von Brugg wurden ihm geboren: Luise, 1799. Sept. 9. verheirathet an Dr Hans Schnell, und Albrecht Eduard, 1805. July 15., ward Professor Philolog. in Bern.
- In 2ter Ehe hatte er Margritha Franzisca Katharina von Wattenwyl, aber keine Kinder.
- S. 84 S c h n e l l, Albrecht Eduard, des vorigen Sohn, Professor Philo-
A. 71 logiae an der Hochschule in Bern; verehelicht mit Marie Luise Stauer von Bern. —
- S. 85 S t ä h l i, Johannes, Hannsen und der Esther Steinegger Sohn, get.
A. 72 1616. Juny 14. Helfer zu Burgdorf 1640. im gleichen Jahr, am 23. Nov. verehelicht mit Christina Trechsel, obiit 1643.
- A. 73 S t ä h l i, Samuel, Samuels des Goldschmieds und der Barbara Buri Sohn, hier getauft 1667. Nov. 24. —

War ein Zeugschmied; lernte aber bei dem berühmten Adam Seitz in Regensburg Siegel- Münz- und Steinschneiden; lebte lange in berühmten Städten; setzte sich endlich in Bern; kam zuletzt heim, und starb 1740. Oct. 4. — Im Todtenrodel heißt er: *«ein frommer ehrlicher Witwer, stillen Wandels, Aet. 72. 10/12. 8. Tag.»*

Stähli, Gottlieb Vincenz, Sohn des alt Burgermeisters Joh. Jakob und der Susanna Elisabeth Leuw, get. 30. Nov. 1760. studierte in Bern Theologie, ward Cand. 1785. Pfarrer nach Trachselwald 1795. — Er ward aber zuerst lahm an den Händen, dann auch am Geiste; ward 1827 abberufen: lebte dann in Burgdorf, zuletzt verstandlos, und starb 24. Maji 1829. —

S. 86
A. 74

Stähli, Gottlieb, Sohn des Pfarrers von Trachselwald, dort getauft den 7ten Nov. 1802. — Candidat 1827. Helfer und Provisor in Nydau 1829. — Schullehrer zu Thun 1835. —

A. 75

Stähli, Beat Ludwig, des Negotianten Beat Ludwig und der Maria Hirt Sohn, getauft den 14. Oct. 1764. — Cand. 1787. — Provisor zu Burgdorf 1788. Schulmeister 1789. Helfer in Trubschachen 1798. Helfer zu Nydau Pfarrer zu Rüderswyl 1812. wo er schon nach wenig Wochen starb. War nicht verheirathet.

S. 87
A. 76

Stähli, Gottlieb Rudolf, Sohn des Pastetenbeckers Emanuel, und der Anna Maria geb. Stähli, getauft 1789. August 2. —

S. 88
A. 77

Studierte in Zürich und Bern Theologie; ward Candidat 1814. Schulmeister zu Thun 1817. heirathete 1817. die Tochter des dortigen Pfarrers Margritha Triboleth, von Bern. Ward 1820. Pfarrer nach Huttwyl, wo er zuerst seine Frau durch Tod verlohrt. In der Nacht vom 8ten zum 9ten Juny schlug der Blitz in eine Scheune, und bald stand das alte hölzerne Städtlein im Brande. Der Pfarrer eilte zu Hülfe, vertraute seinem steinernen Hause, dachte zu spät an seine Sicherheit, und so lag bald das ganze Städtlein in der Asche, samt Kirche und Pfarrhaus; und sehr wenig von dem Seinen konnte gerettet werden. — Die Gemeinde, statt durch das Unglück gedehmüthiget zu werden, erwilderte völlig, zerfiel in Hader und Zank über die Vertheilung der reichen Steuern, und der Pfarrer kam in / eine Lage, die nicht auszuhalten war. Er kam im May 1835 auf Lengnau. — Seine zweite Frau war Elisabeth geb. Rytz, abgeschiedene Füßlin von Zürich, die aber bald nach ihrer Verehelichung

S. 89

(:Nov. 1824:) durch eine Krankheit auf einer Seite eine starke Lähmung be / hielt. — Von einem Sohn erster Ehe, einem talentvollen Knaben, hatte er tausend Herzenleid; sodaß der Mann ein wahrer Kreuzträger ist. —

S. 89
A. 78 **Stähli**, Friedrich, Sohn des Pfarrers Gottl. Vincenz und der Magdalena Hunziker; getauft zu Trachselwald den 20ten April 1801. — Candidat 1824. Provisor zu Burgdorf 1822. Mitglied des großen Raths der Republik Bern, und des Erziehungs-Departements, 1833., und nachher 2ter Rathschreiber der Republik Bern!

Er entleibte sich selbst in seinem, von innen wohl verschlossenen Zimmer in Bern am 23t November 1835.

Die Gründe dieser That sind nie öffentlich bekannt geworden! —

S. 92
A. 79 **Schläfli**, Ludwig, Sohn von Joh. Ludwig, Negotiant, und Magdalena Aebi, getauft zu Seeberg den 28. Januar 1814. —

In der Schule seiner Vaterstadt immer ein ausgezeichnet fleißiger und geschickter Schüler, kam er auf die Akademie nach Bern, wo er ebenso sich auszeichnete, doch mehr in theoretischem Wissen, als durch die Gabe der Darstellung dessen, was er wußte. — Er ward 1836. als Lehrer der Mathematik an der Stadtschule in Thun angestellt.

S. 93
A. 80 **Trachsel**, Samuel, war Pfarrer in Seedorf 1661, obiit ibi 1676.

A. 81 **Trachsel**, Johannes, Sohn des Albrechts, des Apothekers, und der Maria Stähli, getauft in Burgdorf den 7ten Juny 1685. — ward studiosus 1701. Candidat 1713. versah als Vicarius die Stelle des Professoris eloquentiae in Bern 1716. — ward Pfarrer in Limpach 1724; starb dort den 9ten May 1743.

Diese Familie ist ausgestorben.

S. 95
A. 82 **Trechsel**, Jakob, Sohn des Elias, und der Margreth Binder, getauft in Burgdorf den 5ten July 1639. —

Er war der erste Pfarrer der von Wynau getrennten Pfarre Roggwyl. 1667. — Er entwich; kam nach einiger Zeit wieder; ward Pfarrer zu Bargaen 1675. zu Walperswyl 1688. — starb 1699. Majo. —

S. 97
A. 83 **Trechsel**, Samuel, geboren 1676. vielleicht des nächstvorigen Sohn, und zu Bargaen getauft.

Er war der erste Pfarrer von Heimiswyl 1704; da vorher diese Stelle durch einen Schullehrer von Burgdorf versehen worden war. Er starb dort den 2^t July 1735. —

Trechsel, Johann Friedrich, Sohn von Andreas Gottfried, und der Anna Schmied, get. 1776. Mart. 10. — Besuchte die Schule in seiner Vaterstadt, kam auf Bern in die Akademie, und zeichnete sich durch Fleiß und Geschicklichkeit aus: — war eine Zeit lang Lehrer im Waisenhouse in Bern; ein da angestellter, älterer Lehrer, Johannes Ganting, weckte in ihm die Liebe zur Mathematik, auf welche Wissenschaft er nun allen möglichen Fleiß verwendete. Bei dem Einbruche der Franzosen 1798. stand er unter dem Studenten-Corps, und schlug sich bei Laupen gegen die Feinde. Im Sommer des nämlichen Jahrs ward er Candidat, und im folgenden 1799. deutscher Pfarrer von Aubonne und Morges, welche Stelle er aber im gleichen Jahre resignierte. Da die Litterarschule damals im alten Schlendrian erlahmet war, und den Zeitbedürfnissen nicht ferner entsprach, so errichtete der Candidat Emanuel Zeender ein Erziehungsinstitut, woran Trechsel als Lehrer angestellt wurde, und bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfungen mehrere Reden hielt, die gedruckt wurden. — Als dann die Academie und Schule 1805. neu organisirt ward, erhielt er die Stelle eines Profes/sors der Mathematik und 1812. ward noch die Physik hinzugefügt. — Als solcher arbeitete er auch sehr thätig an der trigonometrischen Vermessung des Cantons Bern, worüber er auch einen Bericht herausgab.

S. 98
A. 84

S. 99

Er ist verheiratet an Maria Hahn von Bern. Von seinen Kindern macht allein sein Sohn Friedrich ihm Freude, da die andern von der Natur stiefmütterlich ausgestattet sind.

Von ihm ist gedruckt erschienen:

1. Über Verstandesbildung durch Geometrie. 1802.
2. Über die Abhängigkeit der Geisteskultur von der sittlichen Bildung. 1803. —
Diese beiden im Institut gehalten.
3. Über die Gründlichkeit im Studieren; gehalten bei dem Antritt des Prorektorates. 1808.
4. Nachricht von der im Jahr 1811. angefangenen trigonometrischen Aufnahme des Cantons Bern.
(:Steht im litter. Archiv der Academie in Bern; Band III. Hft. 3:)
5. Beschreibung der Maße und Gewichte von Bern, 1821.

6. Bemerkungen über Blitzschläge und Ableiter.
- S. 100 7. Über das Ehrgefühl und die Bildung desselben.
Am Schulfeste zu Bern gehalten. 1809.
- A. 85 **T r e c h s e l**, Friedrich; des vorigen Sohn; getauft in Bern 1805. Nov. 30. — studierte in Bern, und besuchte hohe Schulen, ward Candidat 1827. — Prediger im Spital in Bern, 1829. —
Über den Canon und die Exegese der Manichäer. Bern bei Jenni.
- S. 102 **V e n n e r** Jakob, ward, nachdem er zu Lausanne, Marburg, Heidel-
A. 86 berg, und Herborn studiert hatte, im Jahr 1616. Vorsteher des Gymnasii zu Bern, 1618. Pfarrer zu Thun, 1625. Diaconus in der Stadt Bern; und da er bei den im Jahr 1628. sich erzeugten Pestkrankheiten viele tröstliche und herzhafteste Dienste geleistet, im gleichen Jahre zum Professor der Theologie erwählt; welche Stelle er aber abgebeten, und lieber bei dem Predigtamt verbleiben wollen; darauf er auch A^o 1645. zum Pfarrer und 1648. zum Decan ernannt worden; er starb A^o 1662., ohne männliche Nachkommen.
- S. 103 **Z ü r c h e r**, Franz Daniel, Sohn von Joh. Jak. und der Sus. Catha-
A. 87 rina Lüthold, get. in Bern den 1. Sept. 1793. —
Candidat 1816. Pfarrer in Ablentschen 1817. zu Boltigen 1822. nach Oberbalm 1829. er verehelichte sich im May 1823. mit Rosina Ingold von Bettenhausen, Kirchgemeinde Herzogenbuchsee.
Er ist der Sohn 2ter Ehe. — Sein Vater gewann in einer Lotterie L 16,000. und da er bisher von Rüderswyl gebürtig war, kaufte er 1781. das Bürgerrecht von Burgdorf. Der unerwartete Reichtum blähte ihn auf, durch Großthun und ungeschicktes Handeln verlor er alles, und obiger Sohn ward von der Stadt im hiesigen Waisen-
hause erzogen.

Anmerkungen

- ¹ **Johann Rudolf Aeschlimann**, 1768—1819.
Vater: Rudolf, 1735—1806.
Ehefrau: Maria Barbara Ris, 1756—1826, Tochter Samuels, des Metzgers und der Susanna Kuster.
Eine geschichtswissenschaftliche Würdigung seiner historischen Arbeiten steht immer noch aus. Das Erstaunliche ist, daß Aeschlimann seine großen Werke, das Genealogienbuch und die Chronik, geschrieben hat, bevor er an der Kanzlei zu Burgdorf angestellt war, nämlich 1795 das Genealogienbuch, als er noch Küfer, und 1802 die Chronik, als er Schulmeister in Ersigen war. Die kritische Herausgabe seiner Chronik ist eines der dringendsten wissenschaftlichen Anliegen Burgdorfs.
- ² **Johann Rudolf Aeschlimann**, 1804—1871.
Vater: Siehe den folgenden.
1844/61 war er Pfarrer zu Rüegsau, erhielt 1861 ein Leibgeding (Lohner).
- ³ **Johann Rudolf Aeschlimann**, 1770—1842.
Eltern: Samuel, 1732—1799, der Gerberwirt, und Barbara Im Hoof.
Ehefrau: Elisabeth Schläfli, 1776—1849, verheiratet 1803, Tochter Daniels.
- ⁴ **Johannes Buri**, 1611—1687.
Vater: Lienhard, 1575—1627.
Ehefrau: Christina Klenk, die Tochter des bekannten hiesigen Goldschmiedes Tobias Klenk (gest. 1632).
Buri trat seine erste Pfarrstelle 1637 in Schangnau an, 1648/72 war er in Messen, 1672/87 in Oberwil bei Büren. 1686 wurde er Dekan des Bürenkapitels (Lohner).
- ⁵ **Johannes Buri**, 1748—1824.
Vater: Benjamin, 1714—1783, Spitalvogt.
Ehefrau: Juliane Marianne Sprüngli, 1752—1819, von Zofingen, Witwe des Rats Herrn Johann Jakob Schnell, 1739—1782.
Die Grabtafeln Buris und seiner Frau befinden sich heute noch an der Kirche Oberburg. Seine zwei Söhne starben vor ihm: Johann Friedrich, 1786—1794,
Johann Gottlieb, 1792—1815.
- ⁶ **Johann Heinrich Dysli**, geb. 1752.
Vater: Samuel, 1716—1788.
- ⁷ **Johann Jakob Dysli**, 1720—1790.
AG und Gruner (Ms. HH VIII 33 Bürgerbibliothek Bern) geben als Geburtsdatum 1720, nicht 1726 (wie Kuhn und BS).
Eltern: Siehe die folgenden.
Ehefrau: Elisabeth Gruner.

Sein Bildnis, wohl von Aberli 1759 gemalt, befindet sich im Bleichegut Burgdorf.

Seine Freunde: Rudolf Bondeli, gest. 1791 als Pfarrer zu Kirchdorf; Georg Langhans, bis 1755 sein Vorgänger in Hindelbank, wo sich das berühmte Grabmahl seiner Frau von J. A. Nahl heute noch befindet; er starb 1790 als Pfarrer zu Siselen; Johann Wyttenbach, gest. 1798 als Dekan zu Bern. Auch Dekan Gruner gehörte zu den Initianten der Kasse. Sie besteht heute noch unter dem Namen «Witwen- und Waisenkasse reformierter Pfarrer des Kantons Bern» und zählt etwa 90 Genossenschafter (Mitt. von Pfr. W. Ammann, Hasle).

⁸ **Heinrich Dysli**, 1685—1761.

Vater: Beat Ludwig, 1657—1693.

Ehefrau: Cathrina Dysli, 1695—1776.

Heinrichs und Cathrinas Bildnisse von Aberli, wohl 1759 gemalt, im Bleichegut Burgdorf.

⁹ **Johannes Dysli**, 1715—1762.

Eltern: Johann Heinrich, 1687—1726, Pastetenbeck, und Anna Catrina Grimm.

Bruder des folgenden.

¹⁰ **Johann Heinrich Dysli**, 1713—1782.

Kuhn vermennt die Lebensdaten, Heinrich und Johann Heinrich Dysli sind dieselben Personen, die Lebensdaten unter Heinrich gehören zu Johann vorgenannt, dem Bruder Johann Heinrichs. BS und Lohner geben als Todesjahr 1781.

¹¹ **Elias Dysli**, Sohn.

Die Angaben Kuhns sind sehr schwer nachprüfbar. Sie stehen im Widerspruch zu den sehr sorgfältigen Untersuchungen M. F. Schafroths im Burgdorfer Jahrbuch 1939, S. 253 ff. Einzig BS geben Elias II, geboren 1679, als Sohn des Elias I und als den späteren Oberstleutnant an. —

M. F. Schafroth weist uns auch darauf hin, daß Bergopzoom 1688 und 1747 belagert worden ist, also für einen 1679 Geborenen nicht sehr wohl in Betracht kommt, daß aber vielleicht eine Verwechslung mit Mons (flämisch «Bergen») 1709 vorliegt, wobei Dysli dann allerdings in holländischen Diensten hätte gestanden haben müssen, möglicherweise im Regiment des Obersten Gabriel v. May (1697—1717). Nach den letzten Nachforschungen ist M. F. Schafroth der Auffassung, daß der Oberst der am 4. März 1660 zu Belp getaufte Sohn Johann Jakob des Pfarrers Elias Dysli gewesen sei.

Elias Dysli, Vater, 1623—1686.

Vater: Jakob, geb. 1591, verheiratet 1622.

Ehefrau: Jakobea Huntziker.

Nach AG soll sein Bruder David, getauft 22. 12. 1622, als Oberst zu Lille in Flandern gestorben sein.

- ¹² **L u d w i g D ü r**, gest. 1548.
Er war Schlosser. Macrinus war sein Bruder, und Balthasar (gest. 1564), ein Leinenweber, war sein Neffe (nach der Familienchronik von Manfred Dür, mitgeteilt von Rudolf Dür).
- ¹³ **J o h a n n e s D ü r**, 1627—1688.
Eltern: Sebastian, 1590—1636, und Verena Bützberger.
Ehefrau: Maria Lyoth.
Nach Pfister zog Dür schon 1663 nach Aetigen.
- ¹⁴ **J a k o b D ü r**, 1656—1727.
Eltern: Adam, 1611—1664, Stadtschreiber und Bürgermeister, und Anna Maria Meyer.
Ehefrau: Cathrina Rütimeyer.
- ¹⁵ **J a k o b D ü r**, 1696—1771.
Eltern: die vorgenannten.
Ehefrau: Cathrina Frey, von Brugg.
Dür war (nach Pfister seit 29. 4. 1737) Pfarrer des nahen Umiken, im damals noch bernischen Aargau. Über die Gründe zum Umzug nach Bleienbach 1769 vergleiche HB II 438.
- ¹⁶ **J o h a n n S e b a s t i a n D ü r**, 1709—1749.
Eltern: Johann, 1680—1723, Weber, und Barbara Grimm, Schwester des Malers Johann Grimm.
Ehefrau: Dorothea Hedwig Vermehrin, also eigentlich Vermehr.
Gruner bemerkt über ihn (Ms. HH XVII 93 V 7): «Sebastian Durr Johannis Grimmij Discipulus Burgdorfensis. Ein Junger guter Mahler in der Mignatur und Trocknen Arbeit.»
Von diesem Burgdorfer Maler sind uns infolge seiner Abreise ins Ausland gar keine Werke bekannt geblieben, auch Nachforschungen in sächsischen und polnischen Galerien vor dem Krieg blieben ergebnislos. Einzig aus dem Jahre 1734 wissen wir von folgender Arbeit: «Sebastian Dür, der Maler, hat eine kleine, von H. Pfarrer Trachsel zu Limpbach gemachte Zeichnung für die Knöpfe auf dem Kauffhaus-Dach zum Behelf des Spenglers ins große gebracht» (Bau- und Bürgermeisterrechnung Burgdorf, Band 1675—1807, Bau des Kaufhauses).
Der genannte C. J. Werner I ist um 1670 geboren, war seit 1728 sächsischer Hofmaler, und ist 1750 in Dresden gestorben. Gruner berichtet im vorgenannten Manuskript über ihn: «Christophorus Josephus Werner, Josephi Filius. Auch ein berühmter Mahler, zog mit seinem Vatter in Brandenburg, von dar weiters, ward catholisch und blieb außert Lands.» Wahrscheinlich aber stammte der Brief nicht, wie von Kuhn vermutet, von C. J. Werner I, sondern von dessen Sohn C. J. Werner II, der 1778 ebenfalls, wie Dür, in Warschau, «einige 60 Jahre» alt, als polnischer Hofmaler starb. Seine Mutter, die Frau C. J. Werners I., Anna Maria Haid (1688—1753), war auch Miniaturzeichnerin. Sie hat gelegentlich mit «A. Wernerin» signiert. So könnte, nach Dresdener Sprach-

gebrauch, auch die Frau Dürs womöglich Wernerin oder eigentlich Werner geheißen haben und wäre dann wohl die Schwester des Briefschreibers (vgl. Thieme-Beckers Künstlerlexikon XXXV 402 und 405).

¹⁷ **J o h a n n J a k o b D ü r**, 1746—1824.

Eltern: vgl. Anm. 15.

Ehefrauen: 1771 heiratete er Susanna Elisabeth Grimm, 1749—1778, Tochter Samuels, des Bürgermeisters; 1779 heiratete er Maria Aeschlimann, geb. 1752, Tochter Samuels, des Bürgermeisters.

Die Bildnisse von Jakob und seiner zweiten Frau Maria, in Kupfer gestochen von K. Meyer, werden aufbewahrt in der Familienchronik Dür (Mitteilung von Herrn R. Dür). Pfarrer Carl und Nationalrat August Dür sind ihre Enkel.

¹⁸ **E m a n u e l D ü r**, 1801—1888.

Vater: Emanuel, 1766—1830.

Ehefrau: Elise Kuster, 1807—1865, Tochter des Laurenz Kuster und der Anna Magdalena Fröhlich, welche in erster Ehe Hans Jakob, den Sohn Pestalozzis, geheiratet hatte.

Emanuel Dür studierte 1817 an der Akademie in Bern, 1820/23 mit J. Gotthelf und Pfarrer Ludwig Fankhauser in Göttingen, promovierte dort 1823, blieb bis Mai 1824, ging dann noch nach Paris.

Sein Bildnis unter Nr. 127 in der «Schweizerischen Portrait-Galerie» 1889 bei Orell Füssli in Zürich. Sein Nekrolog im «Berliner Volksfreund» vom 7. 11. 1888. Zur Familie seiner Frau vgl. auch Burgdorfer Jahrbuch 1950, S. 12 (mit Bildnissen gegenüber S. 16).

1840 kaufte und bewohnte Dr. Dür das Haus Kirchbühl 22.

¹⁹ **D a v i d G r i m m**, 1664—1727.

Eltern: Johann Ulrich, 1634—1701, Apotheker, und Catrina Grieb.

Ehefrau: Maria Magdalena Wild, von Bern. Über sie schreibt Dekan Gruner 1727 im Totenrodel, III 7: «Frauw Maria Magdalena Wild, getauft 10. Dec. 1665 H. David Grim Medicinæ Doctoris Wittwe, hatte wunderliche Fata, ward von ihrem Man ins Pabstum verführet, da sie Gott wunderlich bewahret, und nach vielen Jahren wider hiehar gebracht, da sie als ein fromme, gottselige Wittwe gelebt, und der Statt Hebammen gewesen, Erkante die Führung Gottes, die liebe Jesu mit bezeugung Ihres Glaubens und starb am 9ten Tag Ihrer Krankheit.» Das Todesjahr 1727 der Frau läßt das Todesjahr 1727 des Mannes, wie es in BS angegeben ist, einigermmaßen als spät erscheinen, besonders nach dem Texte Gruners. Es könnte mit dem der Frau verwechselt sein, um so eher als AG kein Todesjahr angibt. — Die Dissertation Grimms ist in der Stadtbibliothek Burgdorf zu finden.

²⁰ **J o s e p h G r i m m**, ca. 1680—1738.

Ehefrau: Anna Maria Wagner, von Bern.

Sein Bruder war der berühmte Maler Johann Grimm. In Potsdam schenkte ihm König Friedrich Wilhelm I. von Preußen sein Bildnis in Öl, welches jetzt in der Stadtbibliothek aufbewahrt wird (R. Bigler, 200 Jahre Stadtbibliothek). Nach Gruner (Ms. HH VIII 59) setzte er seine Frau und seine Kinder ins Elend, ja in größte Armut.

Aus den Worten Kuhns ist zu erschließen, daß auf einer der vorhergehenden Seiten **J o h a n n e s G r i m m**, der Vater Josephs, behandelt gewesen ist. Er war der Sohn Johanns, 1601—1665, des Stadtschreibers, und der Anna Schmiedlj von Zürich. Er war 1667 Schullehrer in Mannheim, 1674 Pfarrer in Lengfeld im Odenwald, wurde durch einen der Raubkriege Ludwigs XIV. vertrieben, wobei er eine Zeitlang Feldprediger in der Pfalz gewesen sein soll. 1675/83 Inselfprediger in Bern, 1683/1701 Pfarrer in Boltigen i. S., 1701/16 Pfarrer in Oberburg, wo seine Grabtafel mit ausführlichen biographischen Angaben heute noch erhalten ist. Er war dieser zufolge dreimal verheiratet: 1669 mit Magdalena Carle aus der Pfalz, 1675 mit Barbara Freudenreich von Bern, 1683 mit Barbara Steiner.

Er gab im Druck heraus:

1. «Die Hauptsorg eines Christen über Matth. XIX. 16. Theils in Predigten Johann Rudolf Straußen, theils selbst eigen vorgestellt.» 1701. J. R. Strauß von Lenzburg war Dekan am Berner Münster 1692 und starb 1696.
2. «Ehe-, Tauf- und Nacht-Mahl-Büchlein, das ist heilsame Unterweisung etc. . . .» 1701 und 1708.

Eine Staroperation verschaffte ihm nach Erblindung wiederum das Augenlicht (HB II 434).

²¹ **J o h a n n e s G r i m m**, 1678—1747.

Eltern: vgl. die Eltern von Joseph Grimm unter 20.

Vetter von H. R. Grimm, Anm. 25.

Johannes Grimm ist der berühmteste Maler Burgdorfs außer Max Buri, doch fehlt noch die Zusammenstellung seines Werkes und die Würdigung seiner Kunst. Aus dem Urteil seiner Zeitgenossen darf geschlossen werden, daß viele anonyme Bildnisse in Berner Privatbesitz von seiner Hand stammen. In Burgdorf befinden sich: Ansicht von Burgdorf, 1721 in die Ratsstube geschenkt, signiert (Rittersaalverein); Schloß Fraubrunnen vor 1732, signiert (Rittersaalverein); Dr. Johann Kupferschmid, 1714, zugeschrieben, Frau Dr. Kupferschmid und die Töchter Margritha und Cathrina, zugeschrieben; Samuel Fankhauser-Fisch, 1723, Elisabeth Fankhauser-Fisch, 1723; Johann Andreas Fankhauser, 1723, zugeschrieben.

Über den Werkstattbetrieb Johann Grimms vgl. Bernhard Geiser: J. L. Aberli, Diss. Bern 1924; ferner vgl. HBLs III 747, HB I 571

und SKL I 623, welches aber nach den Untersuchungen von F. Lüdy im Burgdorfer Jahrbuch 1939, S. 242, zu präzisieren ist. Über die wichtigen Berner Stadtveduten Grimms vgl. Paul Hofer, Das Berner Stadtbild im Wandel der Jahrhunderte, Katalog der Ausstellung in der Kunsthalle 1941, Nr. 102—115.

²² **S a m u e l H i e r o n i m u s G r i m m**, 1733—1794.

Vater: Johann Jakob, 1680—1749, Notar.

Neffe des Malers Johann Grimm und des Zinngießers Abraham Leuw, Schüler von Johann Grimm und Johann Ludwig Aberli. Sein Leben und sein Werk haben eine ausgezeichnete Darstellung gefunden durch Rotha Mary Clay, London, 1941, mit einem Kapitel über Grimm als Dichter von Dr. Paul Girardin. Über seitdem bekanntgewordene Gemälde von Grimm vgl. die Jahresberichte des Rittersaalvereins im Burgdorfer Jahrbuch 1947—1953.

²³ **J o h a n n A l b r e c h t G r i m m**, 1716—1764.

Eltern: vgl. Anmerkung 20.

²⁴ **J o h a n n R u d o l f G r i m m**, 1742—1826.

Vater: Samuel, 1713—1796, Burgermeister.

Ehefrau: Susanna Maria Luz, von Bern, gest. 1796, verheiratet 1771.

Grimm promovierte 1765 in Leyden zum Dr. med., 1771 wurde er der Burgeren, 1772 Kleinrat und resignierte als solcher 1796. Vgl. über ihn HB I 349, 355 und II 261, 264.

²⁵ **H a n s R u d o l f G r i m m**, 1665—1749.

Eltern: Johann Rudolf, 1640—1726, Deutschlehrmeister, Maler, Posaunist und Kürschner, und Anna Häberli.

Er war verheiratet:

1. mit Catrina Kupferschmid, Tochter des Burgermeisters Samuel (vgl. Anm. 34),
2. mit Elisabeth Fontaine (Brunner, von Neuenstadt), gest. 1739,
3. mit Margrith Lerch.

Die Angabe von Kuhn, daß seine erste Frau Susanna Bigler gewesen sei, ist nach AG nicht zutreffend, diese war vielmehr die zweite Frau seines Vaters und damit seine Stiefmutter. Er besaß das Haus Hohengasse 8 Osthälfte (nach Gruner Ms. HH VIII 59 Seite 254, Burgerbibliothek Bern) und hat darauf 1734 eine Kopie des Drachenkampfes gemalt, der bis zu diesem Jahre am alten Kaufhaus auf dem Kronenplatz zu sehen war (nach Samuel Aeschlimann im Ms. X 2464 des Rittersaalvereins). 1706 hat er für die Stadt gemalt (HB I 571), 1714 malte er «Das andere Fähnli auf dem Bättwyl-Haus» (Gewölbsrechnung 1714, Burgerarchiv), 1716 bemalte er ev. den Gerbernlöwen (HB I 520); über seine literarischen Arbeiten vgl. HB I 396 ff. Von den drei Werken, die Kuhn angibt, stammt das zweite nicht von ihm, sondern von Samuel Hieronymus Grimm (vgl. R. M. Clay und

Dr. Paul Girardin, S. H. Grimm, S. 19). Auch das dritte Werk ist nicht von ihm, sondern vom vorgenannten Maler Johannes Grimm 1726.

²⁶ **Sulpitius Hünig**, gest. 1669.

Lohner gibt an, daß er vor der Wahl nach Unterseen Student gewesen ist; gelegentlich nennt er ihn auch Hüniger.

²⁷ **Christoph Hartmann**, 1634—1710.

Ehefrau: Agatha Zehender, 1639—1703.

Die Angaben von Kuhn stimmen mit Lohner überein, dagegen besteht bei AG ein Durcheinander der Lebensdaten von Vater und Sohn. — An der Kirche von Stettlen befinden sich heute noch die schön gearbeiteten steinernen Epitaphien des Vaters Hartmann und seiner Frau. Aus ihnen ist zu entnehmen, daß Hartmann in Bleienbach nur 10 Monate und 20 Tage geblieben ist und 1665—1687 Pfarrer zu Rohrbach war.

²⁸ **Christophel Hartmann**, gest. 1742.

Eltern: vgl. Anm. 27.

Auch hier stimmen Kuhns Angaben mit Lohner überein. — Thormann/v. Mülinen, Die Glasgemälde der bernischen Kirchen, S. 79, erwähnen von ihm eine Wappenscheibe aus dem Jahre 1731 in der Kirche Muri. Sie ist heute leider nicht mehr vorhanden.

²⁹ **David Hartmann**.

AG führt nur an: «Der Letzte, namens... ein Rechenmeister, starb in Bern Ao. 17...»

³⁰ **Melchior Heggi**, 1653—1709.

Eltern: Matthias Heggi, 1611—1662, und Anna Stähli.

Die Reichsfeste Philippsburg am Rhein zwischen Karlsruhe und Speyer, befestigt 1618/23, ging 1648 im Westfälischen Frieden an Frankreich verloren, wurde 1676 wieder erobert und im Frieden von Nijmegen dem Reich zurückgegeben.

«Herzog Friedrich Karl» von Württemberg war nicht eigentlich regierender Herzog, sondern 1677/93 Prinzregent für den minderjährigen Herzog Eberhard Ludwig.

Die vielen Kriegsunruhen sind die Raubkriege Ludwigs XIV., vor allem 1688 und 1692/93, denen Württemberg, weil die Landstände dem Herzog kein stehendes Heer bewilligten, besonders ausgesetzt. Der Anlaß der endgültigen Rückkehr Heggis nach Burgdorf 1701 war der Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges. AG erwähnt von Heggi nach seiner Rückkehr insbesondere noch folgendes: «Auch hier setzte er sich durch eine, an einem bey der Schmiedengaß Brunst Ao. 1706 verunglückten Studioso glücklich ausgeführten Cur bey jedermann in Verwunderung.» Es dürfte sich dabei wohl um den Studenten Rufli von Umiken handeln, der beim Sturze aus dem brennenden Gasthof Bären auf den

Kopf fiel und trepaniert werden mußte (AC). Zu den «seltenen Kenntnissen in der Anatomie und Arzneykunst» soll Heggi «unter der Leytung des berühmten Bilchers zu Blaubeyren die Fundamenta gelegt» haben (Geschlechtsregister der burgerlichen Familien von Burgdorf, Ms. X 1141 S. 55 des Rittersaalvereins).

Der Sohn Hans Melchior Heggi ist der Vater von Maria Margritha (geb. 1714), die den Hauptmann J. J. Schnell geheiratet hat und Großmutter der drei berühmten Brüder Schnell geworden ist.

³¹ **G e o r g I m h o o f**, gest. 1676.

1664/69 Schulmeister zu Burgdorf, 1669/76 Pfarrer zu Mühleberg (Lohner).

³² **J o h a n n e s I m h o o f**, 1754—1799.

Vater: Johannes, 1721—1784.

³³ **J o h a n n S a m u e l I m h o o f**, 1809—1880.

Vater: Johann Jakob, 1758—1833, Schuster und Kleinweibel. — Von 1839 an (Lohner) war er 27 Jahre Pfarrer zu Abläntschen. Er starb ohne Kinder, der Bürgerodel gibt auch keine Ehefrau an. Er vermachte von seinem Erbe von Fr. 24 320.— die Hälfte dem Krankenhaus der Gemeinnützigen Gesellschaft und die andere Hälfte der Dienstbotenkrankenkasse derselben Gesellschaft (Zum 100jährigen Jubiläum der Gemeinnützigen Gesellschaft Burgdorf 1821—1921, Seite 30).

³⁴ **H e i n r i c h K u p f e r s c h m i d**, 1623—1689.

Vater: **C h r i s t i a n**, 1586—1652, Maler, Glasmaler und Kronenwirt und seinerseits Sohn des Malers und Glasmalers **U l r i c h K u p f e r s c h m i d** (vgl. SKL IV 550).

Ehefrau: Maria Wild von Grafenscheuren. Gruner (Ms. HH VIII 33) nennt ihn auffallenderweise nicht Glasmaler. Glasgemälde konnten von ihm bis jetzt nicht identifiziert werden.

Der Bruder, **S a m u e l K u p f e r s c h m i d**, 1627—1688, Bürgermeister, wird als Kronenwirt und Glasmaler bezeichnet. Gruner (Ms. HH VIII 33) sowie AC und AG nennen ihn aber ebenfalls nicht Glasmaler, im Gegensatz zu seinem Neffen Bendicht. In den Gewölbs- und Bürgermeisteramtsrechnungen erscheint Samuel Kupferschmid als Kronenwirt öfters für Mahlzeiten, Uertinen, Ehrenwein etc., nie aber für Glasgemälde.

Ehefrau: Catrina Leuw, geb. 1631, verheiratet 1650.

B e n d i c h t K u p f e r s c h m i d, 1633—1673 (BS 79) bzw. um 1693 (AG 385).

Eltern: Hans, 1610—1645 (Bruder von Heinrich und Samuel obgen.), und Maria Schwarzwald.

Ehefrau: Ester Custor, geb. 1635, verheiratet 1654, Tochter des Stadtschreibers Johann Custor.

Einige Werke sind angeführt HB I 485 und 543.

Der Verbleib der von Kuhn beklagten Glasgemälde ist leider bis heute unbekannt geblieben. Über die ehemaligen Glasgemälde im Schützenhaus vgl. R. Ochsenbein im Schweizer Archiv für Heraldik 1899 und 1900, sowie E. Würzler im HB I 483. Die kleine Chronik, die Kuhn erwähnt, ist wohl das Manuskript von Joh. Jak. Fankhauser von 1796, im Besitz des Rittersaalvereins, Kat.-Nr. X 339.

- ³⁵ **Johannes Kupferschmid**, 1691—1750.
Vater: Johannes, 1653—1697, welcher Sohn des Heinrich, vorgenannt, gewesen ist.
Ehefrau: Cathrina Schläfli, 1691—1760, Tochter Michaels, des Burgermeisters, und der Elisabeth Marti.
Über die Bildnisse von ihm und seiner Familie vgl. Anm. 21. Die Publikationen Dr. Kupferschmids hat ausführlich behandelt Wilhelm Rütimeyer, Dr. J. Kupferschmid, Bern, 1918. Die zweite von Kuhn genannte Schrift ist erst 1715 herausgekommen, da der Krieg, nämlich der zweite Villmergerkrieg im Jahr 1712 stattgefunden hat. Über den Osti-Skandal vgl. H. Blösch, Wissen und Glauben, Burgdorfer Jahrbuch 1936, S. 85, und HB I und II öfters. Über Kupferschmid als Kriegschirurg vgl. Oberst Dubs, Jakob, Die Feldchirurgie im schweizerischen Gefechts-Sanitätsdienst, Zürich und Leipzig 1939, S. 65—68. Über ihn als Burgdorfer Zeugwart vgl. F. Huber im Burgdorfer Jahrbuch 1952, S. 112 ff.
- ³⁶ **Samuel Kupferschmid**, 1697—1779.
Vater: Christian, 1652—1722, Burgermeister.
Auf Grund welcher Verdienste Kuhn ihn hier erwähnt, ist nicht ersichtlich.
- ³⁷ **Samuel Rudolf Kupferschmid**, 1773—1848, und **Johann Daniel Kupferschmid**, 1776—1854.
Vater: Samuel Rudolf, 1744—1828.
Ehefrau **Samuel Rudolfs**: Margaritha Katharina Sprüngli, von Bern, 1775—1850, verheiratet 1797.
Samuel Rudolf wurde 1827 der letzte Venner Burgdorfs. Er war ein vielseitig tätiger Mann, Großrat, Amtsrichter, Gerichtsstatthalter, Präsident der Schulkommission, Mitbegründer der Gemeinnützigen Gesellschaft.
Johann Daniel Kupferschmid: Das Taufdatum bei Kuhn stimmt nicht genau (Kuhn: 30. April 1775, Burgerrodel: 17. 11. 1776).
Er heiratete:
1. 1807 Maria Füchsli von Brugg, 1784—1824;
2. 1826 Elisabeth Heiniger, Samuels, von Eriswil, 1803—1871.
Die beiden Brüder erbten vom Vater den schönen Lueg-Hof zwischen Oberburg und Hasle und vertauschten ihn 1830 gegen die Liegenschaft Einschlagweg 4 hinter ihrer Fabrik. Vgl. dazu Burgdorfer Jahrbuch 1952, S. 67 ff.

Die Fabrik an der Heimiswilstraße gehörte später der Familie J. J. Heiniger, möglicherweise Verwandten Johann Daniels durch seine zweite Frau.

³⁸ **Friedrich Kupferschmid**, 1782—1848.

Vater: David, 1729—1805.

Kupferschmid resignierte als Pfarrer von Heimiswil 1845 und erhielt ein Leibgeding (Lohner); vgl. auch HB I 307 und 310. Der junge Liechti erhielt die *Venia legendi* an der Universität Bern 1835 (Haag 70).

³⁹ **Heinrich Kumpli**, gest. 1515.

Kumpli oder Kumbly scheint eine bedeutende Persönlichkeit Burgdorfs gewesen zu sein. Aus dem Stadtbuch Nr. 1 im Bürgerarchiv ist zu entnehmen, daß er folgende Ämter bekleidet hat: 1495/6 Unzüchter (ab 1612 Eynunger genannt); 1497/9 Oberspitalvogt; 1502/6, 1509/11 und 1515 Bürgermeister; 1505/9 Lotzwilvogt.

Am Lettner ist ihm die ganze Arbeit verdingt worden (AC 352). 1511 erhält Kumpli bereits eine Teilzahlung. Der Lettner gilt als eines der schönsten spätgotischen Werke in der Schweiz und hält den Vergleich mit berühmten Stücken in Süddeutschland aus. Sein Stil lehrt, daß Kumpli wohl mit Meister Lux Böblinger (gest. 1502) in Verbindung gestanden hat, dessen bekanntestes Werk die Lavabo-Nische von 1490 in der Welserkapelle des Konstanzer Münsters darstellt.

⁴⁰ **Simeon Leuw**, gest. 1622.

Er war Provisor der vierten Klasse in Bern und 1597/1621 Pfarrer in Kirchberg (Lohner). Kuhn (KC 62) gibt an, daß er in Kirchberg 1622 im Amt starb. Lohner gibt als Todesjahr 1621. AG 558 erwähnt einen Samuel Leuw als Sohn des Simeon, gebürtig von Bern, welcher 1597 Pfarrer zu Kirchberg geworden war und dessen Ehefrau Elisabeth im Haag die ältere Schwester der Frau des Stadtschreibers H. Heinrich Dysli gewesen ist. Im gedruckten Auszug von Aeschlimanns Chronik steht zudem S. 21, daß Samuel Leuw, Pfarrer zu Kirchberg, um 1621 die Übersetzung der lateinischen Urkunden besorgt habe, welche Aeschlimann benutzte.

⁴¹ **Hieronimus Leuw**, 1690—1742.

Vater: Jakob, 1652—1726, Bürgermeister.

Brüder: Abraham, 1686—1731, der Zinngießer, und Johann Heinrich, 1702—1781, ein Maler und Zeichner, von welchem Gruner (Ms. HH VIII 59, S. 137) sagt: «Mutus, nihilominus variis donis dotatus, pictor homo devotus.»

Von Hieronimus Leuw befindet sich heute noch in der Kirche Herzogenbuchsee seine von ihm als Pfarrer des benachbarten Langenthal 1728 gestiftete Wappenscheibe.

- ⁴² **Friedrich Leuw**, 1760—1833.
 Vater: Johann Jakob, 1719—1779.
 Bruder: Burgermeister Jakob Albrecht Leuw, 1765—1833.
 Ehefrau: Susanna Elisabeth Rohr von Bern, 1769—1869, verheiratet 1795.
- ⁴³ **Friedrich Leuw**, 1800—1879.
 Eltern: Jakob Albrecht, 1765—1833, vorgeannt, und Elisabeth Müller, 1761—1811.
 1835/9 Helfer in Trubschachen, 1839/52 Pfarrer in Niederbipp, resignierte (Lohner); vgl. HB I 312 und II 474.
- ⁴⁴ **Rudolf Leuw**, 1805—1875.
 Bruder des obigen. 1838/53 Helfer in Büren, 1853 Pfarrer in Gottstatt (Lohner).
 Ehefrau: Johanna Karoline Mathilde Farschon, 1825—1881, Tochter des Dekans Gabriel Farschon in Wynigen, des Freundes Gotthelfs.
- ⁴⁵ **Franz Ludwig Lüthi**, 1796—1854.
 Eltern: Johann, von Langnau, in Bern, und Elisabeth Wiedmer, von Rüegsau.
 Er heiratete:
 1. 1821 Isabella Elise Maillard,
 2. 1826 Charlotte Steinhäuslin, 1801—1861.
 1844 wurde er Pfarrer in Rütli b. Büren.
 Er war Vater des Burgdorfer Bezirkshelfers Alfred Moritz Lüthy, 1827—1896, und Großvater der Frau Maria Mauerhofer-Lüthy, 1857—1941, in Burgdorf.
- ⁴⁶ **Johann Maritz**, 1680—1743.
 Vater: Conrad, geb. 1640, ein Drechsler, der sich 1674 in Küstrin etabliert hatte (BS 81).
 Ehefrau: Katharina Vögeli.
 Sein Bildnis, gemalt von R. Gardelle 1732, im Besitz des Rittersaalvereins (vgl. Abb. S. 8).
 Über Johannes Maritz als Erfinder der Stückbohrmaschine und seine Nachkommen hat Herr Oberst Max F. Schafroth in Bern umfangreiche Untersuchungen angestellt, in mündlichen Vorträgen bekanntgegeben und nun in diesem Jahrbuch erfreulicherweise veröffentlicht. Erstmals hat R. Ochsenbein schon 1906 in der Sammlung Bernischer Biographien V darüber gearbeitet.
- ⁴⁷ **Johannes Maritz**, 1711—1790.
 Eltern: Die obigen.
 Ehefrau: Judith Deonna von Genf, 1717—1791, verheiratet 1735, Tochter Gaspards und der Laurence Prudefin.
 Maritz kam 1729 für längere Zeit nach Genf, zog aber 1734 mit seinem Vater nach Lyon. In Bern war er überhaupt nicht (Mitteilung von M. F. Schafroth).

In Paris war er zeitweise ab 1751. Die Statue Ludwigs XV. wurde 1756 gegossen, 1763 auf der heutigen Place de la Concorde aufgestellt und 1792 entfernt.

⁴⁸ **S a m u e l M a r i t z**, 1705—1786.

Bruder des Vorigen.

Ehefrau: Anne Musard von Genf, verheiratet 1731, gest. 1772. Ihre beiden Bildnisse, gemalt 1758 von Sigmund Barth, seit 1948 im Besitz des Rittersaalvereins (vgl. Abb. S. 25).

⁴⁹ **J o h a n n e s M a t h y s**, gest. 1615.

Nach Lohner war er 1566 Helfer in Signau, 1567 Pfarrer in Reichenbach, 1572 in St. Beatenberg, 1576 in Dürrenroth, 1589 in Oberburg, 1594 in Ferrenbalm, 1600/15 in Blumenstein.

⁵⁰ **S a m u e l M a t h y s**, 1711—1747.

Vater: Johannes, 1676—1749, Bürgermeister.

Provisor in Burgdorf war er 1735/47 und starb ledig.

⁵¹ **F r a n z L u d w i g M o s c h a r d**, gest. 1711.

Als Schulmeister in Burgdorf verbesserte er namentlich den Kirchengesang. Als Pfarrer in Bätterkinden war er seines gottseligen und liebevollen Wandels (HB II 435) und seiner Bemühungen um die Erziehung der Dorfjugend wegen sehr gelobt.

⁵² **J o h a n n R u d o l f M o s c h a r d**, 1682—1755.

Eltern: Nach AG sicher die Vorgenannten.

Nach AG hieß die Ehefrau Maria Schärer, aus dem Toggenburg, und hießen die Söhne Johann Rudolf, geb. 1718, Seidenweber und Eynunger, sowie Johannes, geb. 1722. Möglich ist, daß Johann Ludwig ein AG nicht bekannter erster Sohn und Anna Maria Haag die von Kuhn nicht genannte zweite Frau ist. — Moschard zählt auch zu den ersten Donatoren der hiesigen Stadtbibliothek.

⁵³ **P e t e r R ü t h i**, gest. 1658.

Zweiter Sohn des Hans Rütthi von Ersigen, Kreuzwirts zu Burgdorf und 1606 Burgers allda. Er wurde selbst Bürger um 80 Kronen (BS 9), 1641 Kleinrat (AC 316).

⁵⁴ **S a m u e l R ü t h i**, 1674—1731.

Vater: Jakob, geb. 1641.

Ehefrau: Elisabeth Schläffli, geb. 1679, Tochter Michaels, des Bürgermeisters und der Elisabeth Marti.

Er war somit Schwager des Dr. J. Kupferschmid (Nr. 35) und hat ihm ein schwungvolles Carmen gratulatorium gewidmet, das in dessen Dissertation S. 135 f. abgedruckt ist (Mitteilung von Dr. F. Fankhauser).

Ratsherr wurde er 1728 und trat von der Stelle des Stadtschreibers zu Gunsten seines Sohnes zurück. Sein Allianzwappen in Hinterglasmalerei befindet sich im Besitze des Rittersaalvereins. Nach der Notiz Gruners im Totenrodel III 38 «ligt er neben sei-

nem H. Bruder H. Vogt Rütli sel. begraben an der Thür rechts gegen dem Pfarhaus» in der Kirche. Die Grabschriften für jeden der Brüder hat Dekan Gruner verfaßt. Rütli erhielt die Stelle des Stadtschreibers 1702 angetragen. 1710 trat er dem Collegium Musicum bei. In dessen Protokoll, im Besitz des Rittersaalvereins, nennt er sich «Archigrammataëus et Actuarius publicus Burgdorfensis».

⁵⁵ **S a m u e l R ü t h i**, 1708—1784.

Ehefrau: Maria Margaritha Kupferschmid, geb. 1716, verheiratet 1732, Tochter des Venners Andreas Kupferschmid.

1726 wurde auch er Mitglied und Secretarius des Collegium Musicum, 1740 Kleinrat. Zusammen mit seinem Vater schenkte er der jungen Stadtbibliothek 350 Bände. Ihm gehörte ein Haus an der Stadthauslaube. Das Historische Museum in Bern besitzt von ihm eine Schiffscheibe aus dem Jahre 1763.

⁵⁶ **M i c h a e l R i c h a r d**.

1613 ist er Deutschlehrmeister zu Burgdorf (AC 389).

Lohner gibt als Jahr der Pfarrwahl nach Schangnau 1615 an. Nach Pfister resignierte er 1660, vgl. auch Pfister S. 165.

⁵⁷ **M i c h a e l R i c h a r d**, gest. 1677.

1674 wird ihm, dem jungen eifrigen Pfarrer, von der Obrigkeit verwiesen, «ohn-gewohnte Caeremonien und Gesäng einzuführen» (HB II 414). Nüesch schreibt die «Disputatio de causis» dem Vater zu.

⁵⁸ **S a m u e l F r i e d r i c h R i s**, 1806—1887.

Vater: Johann Franz (nach Burgerrodel: Johann Jakob), 1765—1815, Deutschlehrmeister.

Ehefrau: Anna Im Hoof, geb. 1815, Tochter des Samuel David Im Hoof, des Erbauers des Kreuzbühls, verheiratet 1845.

1827 bewilligte ihm der Kleinrat zu Burgdorf, als er noch Student war, eine Badekur im Weißenburgbad und einen Anteil am Stipendium. 1828 erhielt er weiter über die Armenrechnung ca. L. 200.—. — Der Oberamtmann von Erlach hieß Ludwig Robert und versah den Posten 1826/31 auf Schloßwil; nachher war er der berühmte Oekonom und Schloßherr zu Hindelbank (vgl. A. Roth: G. Roth & Co. AG, Burgdorf, Gedenkschrift über 100 Jahre einer Exportfirma für Emmentalerkäse, Burgdorf 1948, S. 33, 90, 185, 197).

Ris studierte weiter in Heidelberg, 1842/44 in Berlin und 1844 in Tübingen bei E. Zeller. 1846/81 war er Professor der Philosophie in Bern, ab 1849 Ordinarius, 1853/4 und 1859/60 Rektor, 1847 einer der Hauptförderer der Berufung Prof. Zellers an die theologische Fakultät. — Bei seiner Habilitation 1845 war er unter den 46 Dozenten in Bern der vierte Burgdorfer.

Schrifttum: HBLs und Haag mit Bildnis von Dietler von 1857; HB II 469 f.; Burgdorfer Jahrbuch 1950, S. 90.

- ⁵⁹ **Josef Heinrich Ruedf**, 1786—1870.
Er wurde geboren in Überlingen, das damals noch freie Reichsstadt war und erst 1803 von Baden annektiert worden ist.
Ehefrau: Maria Schwendimann, 1790—1861, verheiratet 1815.
1821 einer der Gründer der Gemeinnützigen Gesellschaft, 1832 Burgerrat, in der Schul- und in der Bibliothekkommission. 1850 baute er sich das Haus Oberburgstraße 2. Sein Zunfttäfelchen und seine Photo sind im Besitze des Rittersaalvereins.
Schrifttum: HB II 581 und A. Roth, G. Roth & Co. AG, Burgdorf, S. 49, 56, 206 und 208.
- ⁶⁰ **Samuel Schwarzwald**, 1653—1717.
Eltern: Bendicht, geb. 1625, und Barbara Steinegger.
Über ihn vgl. Alfred G. Roth, Burgdorfer Jahrbuch 1951, S. 156 ff.
- ⁶¹ **Samuel Schwarzwald**, 1724—1792 (nach AG 1791).
Vater: Sebastian, 1688—1737.
Ehefrau: Maria Cathrina Dür, geb. 1729, Tochter des Johann Dür, des Chyrurgus und Burgermeisters.
Der Ultimus, Abraham Schwarzwald, starb 26. 8. 1809 imbecillis im Spital.
- ⁶² **Peter Schwander**.
1620/24 war er Helfer zu Burgdorf und 1624/32 Pfarrer zu Wynigen. Er scheint auch sonst ein etwas ungehobelter Herr in Predigt und Umgang gewesen zu sein, auch wurde er «zu mehrer frugalitet in der hushaltung vermanet» (HB II 398 f.).
- ⁶³ **Johann Georg Schnell**, 1642—1692.
Nach AG wurde er nicht 1641, sondern am 23. Oktober 1642 getauft.
Eltern: Georg, 1608—1674, Metzger, und Barbara Klenk, Tochter des Goldschmieds Tobias Klenk.
Ehefrau: Salomea Flückiger, Tochter des Johann Rudolf und der Cathrina Kachelhofer.
Schnell war der erste Lehrer, allerdings nur für ein Jahr, der 1664 beschlossenen neuen Deutschlehrmeisterei (HB I 347).
Pfarrer zu Messen wurde er als Nachfolger seines Onkels Johann Buri-Klenk (vgl. Anm. 4).
- ⁶⁴ **Johann Jakob Schnell**, 1789—1840.
Vater: Johann Jakob, 1758—1800, Stadtschlosser.
Ehefrau: Johanna Rosina Gerber, 1790—1849.
- ⁶⁵ **Johann Rudolf Schnell**, 1741—1807.
Eltern: Johann Jakob, 1703—1774, und Maria Margaritha Heggi (vgl. Anm. 30).
Ehefrau: Rosina Cathrina Kiburz, von Aarau, 1753—1829.
Seine Grabtafel befindet sich heute noch an der Kirche zu Heimiswil. Sie wurde von der Gemeinde errichtet und von einem Architekten in Bern aus schwarzem Marmor geschaffen (A. Jahn, Chronik des Kts. Bern 463).

1759 hielt er als «stud. phil.» am Schulfest die Oratio über «die Fürtrefflichkeit der schönen Wissenschaften». 1777 hielt er vor dem Kapitel Burgdorf die Kapitelspredigt. Er soll es gewesen sein, der die Heimiswiler zum Bau der Schulhäuser auf dem Kaltacker (1777) und Rotenbaum (1776), wie auch im Dorf und in Bußwil angeregt und die Lehrer dazu ausgebildet hat (Mitteilung von Alfred Bärtschi).

- ⁶⁶ **J o h a n n S c h n e l l**, 1751—1824.
Bruder des J. R. Schnell vorgenannt und des Johann Jakob Schnell, genannt in Anm. 5.
Eltern: vgl. Anm. 65.
Ehefrau: Rosina Dür, Tochter Johann Ludwigs, des Landschreibers.
Ihr beider Bildnisse, 1782 gemalt von N. Koenig, im Besitze des Rittersaalvereins (Abbildung S. 11 im Führer durch Burgdorf von Alfred G. Roth, 1947).
Seine Solennitäts-Oratio von 1763 vgl. bei R. Bigler, 200 Jahre Burgdorfer Solennität 1729—1929, S. 19 f.
- ⁶⁷ **J o h a n n L u d w i g S c h n e l l**, 1781—1859.
Eltern: vgl. Anm. 66.
Der Vater der Ehefrau, Niklaus Samuel Rudolf Gatschet, 1765—1840, war hier nicht mehr Schultheiß unter dem Ancien Régime, sondern Oberamtmann 1806/12.
Die Bildnisse von Schnell und seiner Frau, jedenfalls gemalt von J. J. F. Walthard, im Besitze des Rittersaalvereins. Die Selbstbiographie von Schnell, «Aus vergilbten Tagebuchblättern», ist erschienen in den Blättern für bernische Geschichte und Altertumskunde 1912.
- ⁶⁸ **C a r l S c h n e l l**, 1786—1844.
Eltern: vgl. Anm. 66.
Seine erschöpfende Biographie von Hans Sommer ist erschienen im Burgdorfer Jahrbuch 1939, S. 7 ff.; vgl. auch HB I und II öfters.
- ⁶⁹ **H a n s S c h n e l l**, 1793—1865.
Eltern: vgl. Anm. 66.
Ehefrau: Louise Schnell, 1799—1875, Tochter des Samuel Ludwig Schnell (vgl. Anm. 70), verheiratet 1817.
Von ihm gedruckt ferner: «Meine Erlebnisse unter dem Berner Freischaren-Regiment», Burgdorf 1850.
Vermutlich sein Portrait, ebenso ein Gouache, vermutlich seine Frau darstellend, wohl beide von Walthard, im Besitze des Rittersaalvereins. Sein heute noch auf dem Alten Friedhof stehender Grabstein trägt eine Grabschrift nach Seneca und nach Joh. V. 25.
Schrifttum: Haag; HB I 411 ff. und II öfters; Alfred G. Roth: G. Roth & Co. Burgdorf 1848—1948 öfters; Hans Blösch: Ph. A. Stapfer und die Brüder Schnell, Berner Taschenbuch 1903, S. 37

ff.; Manuskript Schnells zum Vortrage im Akademischen Verein 1860/62 über «Glauben und Wissen» im Besitz des Rittersaalvereins.

- ⁷⁰ **S a m u e l L u d w i g S c h n e l l** 1775—1849.
Vater: Samuel 1744—1813, 1774 in Heimiswil durch den Bruder Johann Rudolf getraut mit Susanna Stähli, 1749—1840, Schwester des G. V. Stähli (vgl. Anm. 74).
Samuel Ludwig heiratete erstmals 1798 Catharina Louise Stapfer, Tochter des Münsterpfarrers Daniel Stapfer (gest. 1807) und Schwester des helvetischen Ministers P. A. Stapfer. Die zweite Ehefrau, die er 1817 heiratete, war die Tochter Franz Emanuels v. Wattenwyl.
Sein Bildnis von Dietler wurde lithographiert von Hasler in der «Galerie berühmter Schweizer der Neuzeit», mit biogr. Text von Alfred Hartmann, Zürich 1882; eine Marmorbüste von ihm befindet sich im Hallersaal der Stadtbibliothek Bern. Sein Leben und seine Wirksamkeit sind behandelt worden von Urs Th. Roth, Samuel Ludwig Schnell und das Civil-Gesetzbuch für den Canton Bern, Diss. Bern 1948.
- ⁷¹ **A l b r e c h t E d u a r d S c h n e l l**, 1805—1858.
Eltern: vgl. Anm. 70.
Er heiratete zuerst 1835 Maria Louise Stauffer, 1816—1841, und ein zweites Mal 1854 Amalia Cossi, geb. 1828, von Ollon (Waadt). Professor an der Universität Bern 1834/52, führte dann in Thun ein zurückgezogenes Leben (Haag 350 und 602 mit Bildnis nach S. 268).
- ⁷² **J o h a n n e s S t ä h l i**, 1616—1643.
Vater: Hans, 1587—1636.
Ehefrau: Christina Trechsel, geb. 1623, Tochter des Bürgermeisters Oswald Trechsel.
Lohner gibt an, daß er 1639 Helfer zu Burgdorf wurde und 1645 starb. Nach AG starb er zwar 1643, ist aber geboren 1609 und Sohn des Urs, 1580—1661, des Bürgermeisters, und der Eva Häberli. Nach AC 386 war er Helfer 1640/43.
- ⁷³ **S a m u e l S t ä h l i**, 1667—1740.
Vater: Samuel, 1639—1686.
1704 wurde er als Siegelschneider und Zeugschmied in die Zunft zu Schmieden und Zimmerleuten in Burgdorf aufgenommen. 1706 verfertigte er vier Paar Stempel zur Prägung der Schulpfennige (HB I 568 f. und Abb. nach S. 360). Er darf nicht verwechselt werden mit seinem fast gleichaltrigen Namensvetter Samuel Stähli, 1668—1734, dem Rotgießer.
Der «berühmte» Lehrmeister Stählis, Johann Adam Seiz, ist in Regensburg nicht weiter bekannt. Das dortige Stadtarchiv konnte lediglich melden, daß er 1687 aus dem benachbarten bayrischen Stadthof um Niederlassungsrecht in der freien Reichsstadt

nachgesucht und unter der Bedingung auch erhalten habe, daß er Siegelschneider bleibe und nicht mit Ringen und Steinen zu handeln anfangen.

- ⁷⁴ **Gottlieb Vincenz Stähli**, 1760—1829.
Vater: Johann Jakob, 1714—1801, Deutschlehrmeister.
Ehefrau: Magdalena Hunziker, von Aarau, 1773—1822.
Sein Bruder Johann Jakob, 1744—1818, ist der Erbauer der inneren Wynigen- und der Heimiswilbrücke. Nach der Abberufung erhielt Stähli 1828 ein Leibgeding (Lohner).
- ⁷⁵ (**Rudolf**) **Gottlieb Stähli**, 1802—1867.
Eltern: Siehe Anm. 74.
- ⁷⁶ **Beat Ludwig Stähli**, 1764—1812.
Vater: Beat Ludwig, 1727—1775.
1798/1805 Helfer in Trubschachen, 1805/11 Helfer zu Nidau.
- ⁷⁷ **Gottlieb Rudolf Stähli**, 1789—1847.
Vater: Emanuel, 1757—1822.
Der Brand Huttwils fand 1834 statt. Die Abdankungsrede auf den Trümmern der Kirche hielt damals J. Gotthelf, der gerade als Gast bei Stähli weilte (HBLs). Der Sohn, der Stähli «tausend Herzeleid machte», hieß Gottlieb, geb. 1818, und zog bald nach Amerika.
- ⁷⁸ **Gottlieb Friedrich Stähli**, 1801—1835.
Eltern: vgl. Anm. 74.
Dr. F. Huber-Renfer hat Stähli als Politiker erschöpfend behandelt im Burgdorfer Jahrbuch 1947, S. 7 ff., als Lehrer im Jahrbuch 1945, S. 7 ff., und als Redaktor im Jahrbuch 1944, S. 7 ff.
- ⁷⁹ **Ludwig Schläfli**, 1814—1895.
Vater: Johann Ludwig, 1774—1832.
Schläfli wurde 1847 Privatdozent und 1853 der bald berühmte Professor für Mathematik an der Universität Bern. Sein Bildnis in der «Schweizerischen Portrait-Galerie» Zürich 1889. Sein Grab ist im Bremgartenfriedhof Bern erhalten.
Zum Schrifttum vgl. HBLs, Haag und J. J. Burckhard, Ludwig Schläfli, Basel 1948. Seine Hauptwerke wurden erst nach seinem Tode veröffentlicht. Die Aufsätze waren bisher in verschiedenen Zeitschriften zerstreut. Das Steiner-Schläfli-Komitee der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ist nach langen Vorarbeiten im Begriff, sein Werk herauszugeben. 1950 erschien der erste Band seiner gesammelten mathematischen Abhandlungen (Birkhäuser, Basel). — Ein Hinweis, auf den mich Jean Gebser aufmerksam gemacht hat, mag als Beleg für Schläflis posthum epochale Bedeutung in der vierdimensionalen Geometrie und in der Wegbereitung für Einsteins Relativitätstheorie genügen: Egmont Colerus bezeichnet Schläflis 1850/52 verfaßte «Theorie

der vielfachen Kontinuität», die erst 1901 gedruckt wurde, als ein «im wahrsten Sinne seiner Zeit vorausgeeiltes ‚Standartwerk‘» (E. Colerus, Vom Punkt zur vierten Dimension, 1943, S. 436).

- ⁸⁰ **S a m u e l T r a c h s e l**, gest. 1676.
Vater: Hans Trachsel, gest. 1651, der berühmte Goldschmied (BS 9).
Nach Gruner (Ms. HH VIII 33) ist Samuel am 11. Dez. 1614 (und sein Vater 1576) getauft worden. Nach Lohner hieß er Johann Jakob und war 1657/61 Provisor in Burgdorf und (übereinstimmend mit Kuhn) 1661/76 Pfarrer in Seedorf.
- ⁸¹ **J o h a n n e s T r a c h s e l**, 1685—1743.
Eltern: Albrecht, 1642—1729, und Maria Stähli, geb. 1654.
Er heiratete erstmals Esther Wagner und zum zweiten Mal 1737 Anna Esther Feer. Pfarrer Trachsel scheint ein vielseitig gebildeter Kopf gewesen zu sein. 1733 verfertigte er die Entwürfe und Risse für das heute noch auf dem Kronenplatz stehende Kaufhaus, ja er zeichnete sogar die Dachknäufe dazu. Er erhielt dafür 30 Kronen (Bau- und Burgermeister-Rechnungen Band 1675—1807, Bau des Kaufhauses). Daneben malte er auch zum Vergnügen. Gruner schreibt: «Hat für sein Plaisir diese Kunst wol erlernt, macht eine gute Landschaft und sauber Portrait en Mignature» (Ms. HH XVII 93, V, S. 8, Bürgerbibliothek Bern). Der Ultimus der Familie, Apotheker Albrecht, geb. 1742, starb ledig 1794.
- ⁸² **J a k o b T r e c h s e l**, 1639—1699.
Vater: Elias, 1615—1647, Chyrurgus.
In Roggwil war er Pfarrer 1664/73 (Lohner).
- ⁸³ **S a m u e l T r e c h s e l**, 1676—1733.
Eltern: Vgl. Anm. 82.
Seine Grabtafel ist heute noch an der Kirche Heimiswil zu sehen. Sie gibt als Todesjahr 1733 an, ebenso Lohner; die Grabschrift ist zitiert HB II 431.
- ⁸⁴ **J o h a n n F r i e d r i c h T r e c h s e l**, 1776—1849.
Vater: Andreas Gottfried, 1735—1815, ein unbemittelter Metzger, Bruder des Burgermeisters Johann Trechsel, 1759—1806.
Schrifttum: HBLs; Haag mit Bildnis nach S. 66; R. Feller, Die Universität Bern, S. 35; J. R. Wolf, Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz II 405/34; F. Huber-Renfer im Burgdorfer Jahrbuch 1945, S. 24 f.; HB I öfters.
Seine Photo befindet sich im Pfarrzimmer des Berner Münsters.
- ⁸⁵ **F r i e d r i c h T r e c h s e l**, 1805—1884.
Eltern: Vgl. Anm. 84.
1829/37 Prediger im Burgerspital Bern, 1837/59 Pfarrer zu Ve-chigen, 1859 zweiter Helfer am Münster, 1860/76 vierter Münsterpfarrer, 1851/60 Dekan des Kapitels Bern (Lohner). Er war ein

bedeutender Kirchenhistoriker und besonderer Kenner der Reformationsgeschichte. Hauptwerk: «Die protestantischen Antitritenitarier vor Faustus Socin», zwei Bände, Bern 1839 und 1844; «Über den Canon . . .» erschien 1832. Vgl. auch v. Mülinen, Beiträge IV 227. Trechsels Photo befindet sich im Pfarrzimmer des Berner Münsters.

⁸⁶ **J a k o b V e n n e r**, um 1589—1662.

Nach Lohner S. 352 war er bis 1618 Professor der Philosophie in Lausanne. Sein Bildnistich befindet sich im Pfarrzimmer des Berner Münsters.

⁸⁷ **F r a n z D a n i e l Z ü r i c h e r**, 1793—1855.

Vater: Johann Jakob, 1749—1796.

1829/53 Pfarrer zu Oberbalm, 1853/55 zu Meikirch (Lohner). Er war ein eifriger Politiker und radikaler Publizist, befreundet mit Carl Schnell und Karl Schenk, welcher ihm die Leichenrede hielt. Er ist der Großvater des Malers U. W. Züricher, geb. 1877, und von Bertha Züricher, 1869—1949.

Schrifttum: HBLs; HB I 416; Gertrud Züricher, Es war einmal.

Quellen und Literatur

- KC G. J. Kuhn: Materialien zu einer Geschichte des Capitels von Burgdorf, 1842 (Manuskript im Kirchengemeindearchiv Burgdorf).
- AC J. R. Aeschlimann: Chronik von Burgdorf, 1802 (Burgerarchiv Burgdorf).
- AG J. R. Aeschlimann: Genealogienbuch burgerlicher Geschlechter der Stadt Burgdorf 1795 (Burgerarchiv Burgdorf).
- BS Burgerliche Stammbäume ca. 1855 (Burgerarchiv Burgdorf).
- Haag Fr. Haag, Die Sturm- und Drang-Periode der Berner Hochschule 1834—1854, Bern 1914.
- HB Heimatbuch Burgdorf 1930 und 1938.
- HBLs Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg, 1921—1934.
- Lohner C. F. L. Lohner: Die reformierte Kirche und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaat Bern, 1865.
- Pfister Willy Pfister, Die Prädikanten des bernischen Aargaus, Zürich 1943.
- SKL Schweizerisches Künstler-Lexikon, redigiert von Carl Brun, Frauenfeld, 1905/15.